



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)

284 (3.12.1885)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-1046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-1046)

Abonnementspreis:

pro Monat 50 Pf. — Auswärts durch die Post 65 Pf.
Man abonniert in Mannheim bei der Expedition K. 2, sowie bei
allen Anzeig-Expeditionen und Zeitungsverlegern. — Auswärts bei allen
Post-Stationen des deutschen Reiches und den Reichspostämtern.
Die Badische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Badische
Volks- = Zeitung

Insertionspreis:

Die einseitige Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf.
Wöchentlich 10 Pf.

Zusagen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von welchen
Anzeigen und Zeitungsverlegern, sowie im Verlag eingegesehen.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Notationsdruck der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, K. 12, 2,
neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

Verantwortl. Dr. J. Hermann Haas in Mannheim.

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

Nº 284.

Organ für Jedermann.

Donnerstag, 3. Dezember 1885.

Geschichts-Kalender.

Am 3. Dezember.

1759. Eine kleinere preussische Abtheilung
von 1400 Mann unter dem General
Dieride hat das Unglück, von der öster-
reichischen Uebermacht bei Meissen um-
zingelt und trotz aller Tapferkeit überwältigt
zu werden.
1800. Schlacht bei Hohenlinden (unweit
München), in welcher die Oesterreicher, un-
ter dem Oberbefehl des jungen Erzherzogs
Johann vom französischen General Moreau
entwaffnet und geschlagen werden.
1870. Prinz Friedrich Karl schlägt die Fran-
zosen bei Chevilly und Châlons.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

Ueber die zunehmende mora-
lische Feigheit und Abstumpfung
der politischen Empfindung stellt
die Nation gelegentlich der Eröffnung
des Reichstages die nachstehenden Betrach-
tungen an, welche so zutreffend sind, daß die-
selben recht weit verbreitet zu werden ver-
dienen. Nicht allein im Großen ist diese
moralische Feigheit zu beobachten, auch im
Kleinen, wie uns die letzten Vorgänge in
unserem öffentlichen Leben beweisen. Man
ist bereits so weit gekommen, jede frei-
heitliche und auf das Wohl der Allge-
meinheit gerichtete Bestrebung als eine
jener Parteibestrebungen zu kennzeich-
nen, welche nicht schnell genug ausgerottet
werden können. Das sind nicht etwa Männer,
welche nie einer freien Regung gehulbigt
haben, nein, solche, welche noch heute den
lebendigen Gedanken freier Willkür Bestimmung
zu vertreten vorgeben, und unter diesem Deck-
mantel gewissenlosen Prinzipien-
verrath, Verrath an der gerechten
Sache des Volkes üben, um sich dadurch
das halbvolle Lächeln der „Großen“ zu
sichern.

Von irgend welchem Enthusiasmus,
von irgend welcher Frische der Empfindung
ist nirgend eine Spur wahrzunehmen.
Selbst die bunten, staatssozialistischen und
kolonialpolitischen Fahren, die sonst so
krampfhaft hin- und hergeschwenkt wurden,
hängen diesmal schlaff herab und von
dem „wirtschaftlichen Aufschwung“, dem
langjährigen Paradesperde unserer „staats-
erhaltenden“ Parteien, zu reden, ist fast
zu wenig höflich geworden, wie im Hause

des Gehenkens vom Strick zu sprechen.
Wer nicht aus alter Gewohnheit, aus
Rücksichten des Berufs oder aus anderen
praktischen Gründen sich für verpflichtet
hält, Begeisterung oder wenigstens Zu-
friedenheit zu zeigen, der macht auch aus
seiner Mißstimmung gar kein Hehl, und
diese Mißstimmung legt sich bei den
meisten Staatsbürgern in Passivität um.
Es scheint, daß eine Abstumpfung der
politischen Empfindungen eingetreten ist,
die den augenblicklichen Machthabern gewiß
das Regieren sehr erleichtert, aber die
Regierten nicht gerade in einer schmeichel-
haften Rolle zeigt. Die Schwächer werden
politische Spannkraft dokumentirt
sich vielleicht durch nichts deutlicher, als
durch die Gleichgültigkeit gegen Ungemach,
das Andere trifft. Wir erleben Massenaus-
weisungen, die über tausende von Familien
Kummer und Elend bringen, und die
wenigen sind zu zählen, die jenen Aus-
treibungen mehr als ein nur vorüber-
gehendes Interesse widmen. Man billigt
jene Austreibungen ebensowenig wie man
sie begreift, aber man möchte sich nicht
gern durch die Opposition gegen eine
mächtige Regierung in Angelegenheiten
bringen. Und Ähnliches wiederholt sich
im Kleinen wie im Großen alle Tage.
Es ist ja so bequem, mit dem
Strom zu schwimmen. Was habe
ich davon, sagt sich der „praktische“ Poli-
tiker, wenn ich meiner besseren Ueberzeu-
gung folge: Schaden, Unbequemlichkeiten,
Kränkungen! Der Geheimrath entzieht
mir seine Kundschaft, der Landrath ver-
schließt mir seinen Salon, hier gilt es,
dem Sohne eine einflußreiche
Konnexion zu sichern, dort ist der
Erwerb eines Titels oder Ordens in Ge-
fahr; und dann die Aufregung, die Mög-
lichkeit wegen eines unbedachten Wortes
vor's Gericht geriert zu werden, die
große Arbeit und die geringe Aussicht auf
Erfolg. Also wappnen wir uns lieber
gegen die Stimme unseres politischen Ge-
wissens und schimpfen wir bei feierlichen
Gelegenheiten im lokalen Chor auf die,
welche nicht begreifen wollen, welche Ehre
es ist, vom Fürsten Bismarck schlecht be-
handelt zu werden! Selbstverständlich ge-
hört sich unter hundert Personen nicht

eine ein, wie sehr moralische Feigheit die
eigentliche Ursache ihres politischen Ver-
haltens ist. Wie gern betrügt der Mensch
sich selbst und sucht seine Unterwürfigkeit
auf die eigene Ueberzeugung zurückzu-
führen.
Den politischen Nerv in einem Volke
zu betäuben, ist schon Manchem gelungen;
aber ist das ein Erfolg, auf den seine
Ueberhebung stolz sein können? Wir haben
den nichts hinzuzufügen. Mögen jene,
auf welche diese Worte passen,
über diese Wahrheiten errö-
then, wir haben es nicht nötig.
Der russische Ermittler Nabokov
ist mit dem Großkreuz des rothen Adler-
Ordens dekoriert worden. Das V. Tglbl.
vindiziert dem Fürsten Bismarck das
Verdienst zu, die „bekanntesten“ Verträge
erwirkt zu haben und nun, da Nabokov
dies so schön besorgt, erhalte er das Groß-
kreuz in dem Augenblick, wo er bei
seinem Herrn und Meister, dem Czaren in
Ungnade fällt. Bei dieser Gelegenheit
erfährt man auch, daß unserem engeren
Vaterlande Baden die Ehre zugebracht
war, unsere Selbstständigkeit zu beweisen.
Es wird vom V. Tglbl. mitgetheilt, daß
man in Württemberg und Baden
mit dem Vorschlag zum Abschluß von Aus-
lieferungsverträgen nach preussischem Muster
auf Widerstand gestoßen sein soll, ganz
besonders in Württemberg, wo die
von Petersburg aus erfolgte Sondirung
nicht sehr freundlich aufgenommen
wurde. In der Umgebung des Czaren
soll man jetzt deshalb schlecht auf die
„ärztlichen Berwandten“ in
Stuttgart zu sprechen sein. —
Also in Württemberg wollen sie ihre
„Unselbstständigkeit“ — im Sinne des
Ministers Crailsheim — beibehalten, doch
Baden? Was ist das liberale
Baden dazu? Wäre es möglich, daß
unser Staatsmänner schon für den „Zuch-
tengeruch“ empfänglicher gemacht wurden?
Wollen auch sie die Selbstständigkeit
zeigen? Eine Antwort dürfte in diesem
Falle doch gegeben werden müssen. Wir
sind schlechterdings nicht genug von
Misttrauen angefränkt, um annehmen zu
können, ein solcher Antrag — wenn er
an die badische Regierung ge-
ht

stellt — würde nicht mit Jubi-
lation zurückgewiesen.
In der Budgetkommission
des Reichstages gab der Kriegsminister
Bronart v. Schellendorf das Versprechen
ab, demnächst eine Statistik der Selbst-
morde in der Armee vorzulegen. Die
Einnahmen des Staats wurden anstandslos
bewilligt. Bei den Ausgaben wurde zu-
nächst 900 Mark Gehaltsverhöhung für
den General-Stabsarzt der Armee abge-
lehnt, sowie am Bureaupersonal des preuß.
Kriegsministeriums gespart, indem die
Creirung neuer Stellen abgelehnt wurden.
Der Kriegsminister bestätigte ferner die
Mittheilungen der Presse über die Zahl-
meister-Affaire. Der Kriegsminister er-
klärte, die Untersuchung werde mit großer
Scharfe geführt, und er sei entschlossen,
die Ergebnisse derselben in die Defensiv-
kräfte zu bringen, um zu verhindern, daß
sich ähnliche Uebelstände wie in anderen
Armeen auch in die deutsche Verwaltung
einschlichen. Er werde dabei nach dem
Sprichwort handeln: „Greif niemals in
ein Wespennest, doch wenn Du greiffst,
so greife fest!“ Das klingt allerdings
recht schneidig.
In einer Fraktions-Sitzung der Reichs-
partei oder besser ausgedrückt der „Bot-
schafterpartei“ — welcher auch der
junge Bismarck angehört — wurden die
Initiativ-Anträge des Reichstagsabgeord-
neten diskutiert. Die Verlängerung
der Legislaturperioden, Gleich-
stellung der Reichsbeamten mit den
preussischen Beamten bezüglich der Pen-
sionsverhältnisse fanden die prinzipi-
elle Genehmigung. Ueber die Anträge
Käsemann, Auer, Hise, Dr. Lieber, welche
das gewerbliche Gebiet berühren, referirte
Hh. Lohren. Die Fraktion trennte die
in den Anträgen behandelten Fragen:
1. in solche, deren Entscheidung vor-
wiegend von den Ergebnissen der
schwebenden Enquete abhängen wird;
2. in davon unabhängige, schon jetzt zur
Entscheidung genügend vorbereitete; 3. in
vollständig neue, von dem Geiste der
jetzigen Gewerbeordnung mehr oder weniger
abweichenden Vorschläge auf dem Gebiete
des Gewerbebetriebes und des Fabrik-
wesens. In 1 wurde die Einbringung

Kleine Mittheilungen.

Der Afficte des Generals Grant.
Ferdinand Ward, der Afficte des verstorbenen
Generals Grant in der Firma Grant und
Ward, der angeklagt worden war, die Marine-
Bank und andere Banken um die Summe
von sieben Millionen betrogen zu haben und
dessen Proceß wochenlang ganz Amerika in
Athem gehalten hat, ist nun endlich überführt
zu sein. Er ist nach dem Verdict des Jury
zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt
worden. Seit den Tagen der Herrschaft des
Lambank-Krachs, seit den Proceß gegen
Tweed und Colonel Rib, schreibt man dem
„G. C.“, sind wohl kaum großartigere Ver-
brechen an's Licht der Öffentlichkeit geför-
dert worden, als in diesen jüngsten Verhand-
lungen gegen Ward, in welchen sogar Rib
selbst aus seiner Zuchthauszelle geholt und
Ward als Belastungszeuge vernommen wurde.
Nun ist auch dieser ungeheuerliche Proceß
beendet, die Reue hat den Mann, welcher
Grant's finanziellen Ruin verschuldet, er-
reicht. Ward, den während der langen Verhand-
lungstage sein Gleichmuth nie verlassen, brach
bei Verkündung des Urtheils für einen
Augenblick zusammen und Thränen strömten
über sein Gesicht bei der entscheidenden Ankun-
ft, die den verurtheilten Millionär hinter den Thoren
von Sing-Sing erwartet. Zehn Jahre Zwangs-
arbeit! ein grauenvolles, wenn auch verdientes
Verdict! Ward wurde auf der Stelle vom
Richterstuhl nach dem Zuchthause überführt.
Wachposten war kein Gesicht, als der Zug in
die Station Sing-Sing einlief. Ein ge-
schlossener Wagen erwartete den künftigen
Sträfling am Bahnhof und führte ihn nach
dem etwa zehn Minuten entfernten Gefängnis
hinüber. Dort mußte er sich seiner vor-
genommenen Nieder entledigen. Der Arzt der An-

stalt untersuchte ihn und erklärte seinen Ge-
sundheitszustand für befriedigend. Während
dessen löste aus der Entfernung ein dumpfes,
immer lauter werdendes Geräusch wie das
Nahen eines Sturmes herüber. Es waren
die „Reitenspitzen“ der von der Arbeit heim-
kehrenden Verbredler-Colonnen. Ein Mann
in gestreifter Kleidung trat ein. Ward, der
bereits gleichfalls Zuchthauskleider angelegt
hatte, erobert den Befehl, seine rechte Hand
auf die Schulter des Strafzuges, der Recht
machte, zu legen. — Vorwärts March! er-
löste das Kommando, und der Millionär
und Millionendieb Ferdinand Ward ver-
schwand in den endlosen, hallenden Gängen
des Zuchthaus Sing-Sing.
Der Rückgang von Paris. Zwei
der einflussreichsten Pariser Blätter, nämlich
der „Economiste Francais“ und der „Figaro“,
beschäftigen sich mit dem anfallsigen Rück-
gang der französischen Hauptstadt. Das er-
genannte Blatt kommt auf Grund der Nach-
weisungen im amtlichen statistischen Jahrbuch
zu der Ueberzeugung, daß die Bevölkerungszahl
der Hauptstadt in den letzten Jahren
beträchtlich abgenommen hat, und berechnet,
daß dieser Ausfall seit dem Jahre 1882 schon
150,000 Seelen betragt; sollte dieser Rückgang
der Bevölkerungsziffer im selben Verhältnisse
fortdauern, so würde die nächste Volkszählung
für die Stadt Paris nur noch 2,100,500
Seelen aufzuweisen haben. Gleichen Schritt
mit der Abnahme der Bevölkerungsziffer hält
naturgemäß auch die fortschreitende Entwer-
thung des unbeweglichen Eigenthums. In
den reicheren Stadtvierteln, so besonders in
der Nähe der Champs Elysees, hebt eine
Unzahl von bedächtigen Wohnhäusern und
schon eingerichteten Mietwohnungen an-
dauernd leer, da sich keine Mieter finden;

ein Gleiches gilt für die bürgerlichen Wohnun-
gen in den Stadtvierteln und hauptsächlich
in den neugebauten Stadttheilen nahe an den
Bahnhofswerten. Der Rückgang der Miet-
preise ist ein allgemeiner und kann nicht auf-
gehalten werden, so lange, wie beispielsweise
im Stadttheile des Parc Monceau, fast alle
Häuser gewisser Straßen leer stehen. In
ähnlicher Weise klagt Albert Wolff im „In-
dustrieller“, indem er ein Bild des gegenwärtigen
Lebens der Hauptstadt entwirft. Der bekannte
Revuekritiker sagt am Schluß seiner Betracht-
ungen in die folgenden Worte zusammen:
„Das Uebel, an dem die Großstadt leidet, ist
schlimmer als man denkt, und es ist durchaus
nicht sicher, ob es so bald gehoben sein wird.
Das Pariser Leben erlischt mehr und mehr;
die so stolze und schöne Stadt, um welche
sich Europa gewiss mit Recht beneiden konnte,
verliert nach und nach ihr fröhliches, sorg-
loses und heiteres Wesen. Die Läden auf
den Boulevards werden so frühzeitig ge-
schlossen, wie in der Hauptstraße irgend einer
Provinzialstadt. Die Kaufleute klagen, die
Industrie liegt darnieder, die Börse ist leb-
los und alle Geschäfte stehen still; überall
Mißbehagen in der Bürgerschaft, und in den
Vorhöfen wird das Elend immer größer.“
In Frankreich ist von 1841 bis 1878
gewachsen
1841 1878
die Bevölkerung von 100 auf 107
„ Polizeibeamten „ 100 „ 135
„ Criminalität „ 100 „ 200
der Alkoholkonsum „ 100 „ 276
Welcher Fortschritt in der Zunahme an
Verbrechen, Geheimpolizisten und Schnaps-
händlern, welcher drückender Beweis für die
moderne Kultur!
Unter den amerikanischen Fraeo-

uten ist eine Bewegung im Gange, aus
Aneddoten-Gründen den wöchentlichen
Feiertag von Sonnabend auf den Sonntag
zu verlegen. Die Bewegung scheint Erfolg
zu haben. Wie aus Pittsburg gemeldet
wird, sagten die am 18. September dort ver-
samelten Reformer der reformirten hebräi-
schen Kirche eine Resolution des Inhalts, daß
nichts im Geiste des Judenthums oder irgend
welche Weise die Abhaltung von Gottes-
diensten an Sonntagen verhindere.
Auch ein Scherz. In Minderoffingen
wollte ein Dienstmädchen die Hausgenossen er-
schrecken, indem er sich mit Weiberröden be-
kleidete, einen solchen Rod über den Kopf zog
und sich dann als er die Leute kommen sah,
an der Thüre aufhängte. Der Scherz nahm
aber ein trauriges Ende; als man den Un-
glücklichen untersuchte, war er todt, und alle
Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.
Im Geiß der Rolle. Der berühmte
Wiener Hofkapellmeister Anichini kam eines
Abends, als er mit seiner Meisterei als
„Ballenstein“ wieder kolossale Triumphe
erfeite, nach Hause und fand seine Tochter
mit Blätter bekleidet. Mit gepulverten
Beinen blie. er an der Thüre stehen und
improvisirte „Töne des großen Feldherrn
die tadellose Tanten:
Des Ballensteiner's Kind am Bügelbreit!
Des Friedland's Blut für sich kein würdiger
Fleisch!
Daß ab — des Herzogs Tochter Bügeli
nicht! —
Wirkung einer Predigt. Ludwig XI.
sagte einst zu dem berühmten Prediger Mal-
lan: „Wenn ich Andere predigen höre, ge-
fallen sie mir, wenn ich aber die höre, miß-
fallen sie mir.“ Gewiß das schönste Lob, das
einem Prediger ertheilt werden kann.

einer Resolution beschlossen, welche die Beratung derjenigen Punkte, die nach dem Antrage Auer und Genossen im Wege internationaler Vereinbarung geregelt werden sollen, bis nach Beendigung der eingeleiteten Enquete vertagt sehen will. Zu 2 und 3 wurden verschiedene Abänderungsanträge in Aussicht genommen.

Städtisches.

Mannheim, 3. Dezember 1885.

Die Theaterfrage vor dem Bürger-Ausschuß.

Die am letzten Montag stattgehabte Versammlung des Bürgerausschusses darf an verschiedenen Orten das Interesse der Allgemeinheit für sich in Anspruch nehmen; nicht zum Mindesten darum, weil, wie schon so oft vorher, die Theaterfrage, die See- und unsere städtische Verwaltung, auf der Tagesordnung sich befand. Dem unbefangenen Zuhörer gab die Art und Weise der Behandlung dieser nach unserer Ansicht mit jedem Tage drängender und löslicher werdenden Frage vollauf Gelegenheit, um ein klares Bild darüber zu gewinnen, wie die einzelnen Parteien im Bürgerausschuß gefonnen sind, dieselbe zu lösen. Eine gewaltige Täuschung ist jedenfalls jenen Zuhörern auf der so heißen Gallerie bereit worden, welche da in dem Wahne sich wiegen mochten, daß dieselbe Versammlung, welche seit einer Reihe von Jahren einer Beschleppung dieser Angelegenheit ruhig zusehen konnte, nunmehr plötzlich zu einer entscheidenden That sich aufraffen und emporschwingen würde. Zu einem so schändlichen Vorgehen fehlt es bei Manchen viel weniger an gutem Willen, als an dem einschlagenden Verständnis für die technische und finanzielle Seite der Theaterfrage selbst. Alle Redner ohne Unterschied der Parteien sind einig in dem Wunsche, der sie alle gleichermaßen zu befeuern scheint, daß das Theater als Bildungsanstalt und als Heimstätte der Kunst erhalten werden müsse. Dieser von verschiedenen Seiten mit einem unabhingigen Pathos und einem höchst überflüssigen Brustton der Ueberzeugung gethane Ausspruch erwidert um so unbedeutender und unmotivierter, als es keinem Menschen überhaupt eingefallen ist, die Existenz unseres Theaters nur im geringsten in Frage stellen zu wollen. So weit ging selbst Herr Stadtrath Dreesbach nicht, welcher einen vielleicht vom Standpunkte seiner Partei aus logischen und höchst consequenten Antrag auf Verweigerung des für das Theater verlangten Credits stellte, einen praktischen Werth legte ihm aber der Antragsteller selbst nicht bei; denn auch er wünscht eine geordnete Fortdauer unseres Theater-Institutes, aber allerdings nur im Rahmen unserer Steuerkraft und im richtigen Verhältnisse mit der finanziellen Lage unserer Stadt. Die Abstimmung der Sozialdemokraten im Ausschusse sollte vielmehr nur ein Protest sein gegen das derzeitige geschäftliche Gedeihen unseres Theaters.

Herr v. Feder hatte es sich zu seiner besonderen Aufgabe gemacht, Herrn Dreesbach abzuwürgen, welcher behauptet hatte, daß der jährliche Zuschuß der Stadt an das Theater auf den Kopf der Bevölkerung umgelegt zu werden bezwecke. Herr v. Feder mußte aber dieselbe Erfahrung machen, um welche neuerdings der tapfere Milan von Serbien reich geworden ist. Ganz besonders interessant erscheint uns die Stellung, welche Herr v. Feder gegenüber dem Antrage der demokratischen Stadtdenken einnahm, für auf fand. Diese Redner hatten in einer Fraktionsform ihre dem Theaterbudget gegenüber einzuhaltende Stellung zum Gegenstande einer besonderen Beratung gemacht und den Antrag auf Wiederbesetzung einer gemischten Commission eingebracht, die sich mit der Frage, wie der finanziellen Colonnade in Zukunft begegnet werden könne, beschäftigen sollte. Der Versuch und der gute Wille, positive Vorschläge zu machen, ist entschieden eines Lobes werth, weniger jedoch die Art und Weise wie die Sache angegriffen worden ist. Der Antrag der demokratischen Fraktion ließ vor allem eine correcte Redaction und einen scharf prägnanten Endzweck vermischen. Herr

v. Feder ging darin mit dem Herrn Oberbürgermeister einig, daß diese in Aussicht genommene Commission ebenso wenig etwas Lebensfähiges zu Tage fördern werde, wie die vielen früheren Commissionen, in welchen er einst gesessen. Wir meinen, daß es nur auf den redlichen Willen und den Fleiß der Kommissionsmitglieder ankommt, ob etwas geleistet werden will oder nicht. Der Gegenstand, in welchen sich Herr v. Feder mit seinen früheren Bestimmungsgenossen zeigte, hatte für uns etwas Befremdliches; selbstverständlich fanden wir es daher, als Herr Dr. Rosenfeld sich zum Sprecher und Führer der verwaisten Partei aufwarf. Einen Augenblick glaubten wir sogar, er werde sich zu einer eingehenden, sachlichen und schneidigen Kritik unserer derzeitigen Theaterzustände aufschwingen, wir wurden aber in dieser Erwartung getäuscht. Es blieb bei vereinzelt schätzbaren Auläufen und weil keiner der Redner es für gut befunden hatte, sich eingehend mit der Theaterfrage zu beschäftigen, fürchtete sich jeder davor, dem Theateromite zu nahe zu treten. Dieses letztere darf sich nicht beklagen: es wurde mit Blacohandschuh gefaßt und der Standpunkt vertreten, daß die Bürgerstadt froh sein müsse, überhaupt noch 3 Herren gefunden zu haben, welche sich der Mühe unterziehen, in ihren Ausstellungen vor und hinter den Kulissen für die Erhaltung und Bewahrung der Kunst in unserer Stadt zu sorgen. Herr Kommerzienrath Dittens, welcher für das Mannheimer Parterrethum seine Länge einlegte und die engeren Beziehungen desselben zu seinem „National“-Theater einer Beleuchtung und Erörterung unterziehen zu müssen glaubte, fand einige Bundesgenossen in dem Stadtvorordneten - Vorsitzenden Herrn Stodheim und dem Herrn Oberbürgermeister. Diese Herren repräsentieren das conservative, die Kunst erhaltende und das Theater liebende Prinzip. Die Redner aller Parteien aber, selbst den Herrn Oberbürgermeister nicht ausgenommen, sind sich darin einig gewesen, daß kein einziger die erforderliche Zeit gefunden habe, um sich mit dem Theater, das den größten Theil der gesammten Einkünfte unserer Stadt verschlingt, eingehender zu beschäftigen, um positive Vorschläge zu einer Besserung seiner finanziellen Lage machen zu können. So verlief denn die ganze Debatte ohne jeden praktischen Erfolg und Werth im Sande. Denn die Einsetzung einer Commission drängten wir insoweit als einen zum Ziele führenden Schritt nicht anzusehen, als derselben nicht eine ganz bestimmte Ordnung und Markierung mitgegeben wird. Würde der Antrag und die Resolution der demokratischen Fraktion dahin gelautet haben, daß die bisher mit unserem Theater gemachten Erfahrungen einen Systemwechsel wünschenswerth machen müssen, daß eine Commission einzusetzen sei, deren Aufgabe sein solle, diejenigen Vorbedingungen einzuleiten, welche erforderlich sind, um die so verwickelten Verhältnisse unseres Theaters einer Lösung entgegenzuführen und dem Vorschlag, betreffend die Uebergabe desselben an einen auf eigene Rechnung und Gefahr arbeitenden Theater-Intendanten einer eingehenden Prüfung und Begutachtung zu unterziehen, so würde derselbe zwar nicht einstimmig angenommen worden sein, aber der größte Theil der Bürgerschaft würde ihn gutheißen und wir würden damit den ersten Schritt begrüßt haben zur Hebung auf einen höheren künstlerischen Standpunkt und zur Förderung des Theaters als einer Erziehungs- und Bildungsstätte des Volkes. Bisherige würde es dann allerdings seinen hochtrabenden Namen, der nicht im geringsten mehr im Einklange steht mit seinen Thaten, oder wenigstens einen Theil seines hochtrabenden Namens, der uns so unnötig viel Repräsentationskosten aufbringt, entbehren müssen; es würde dann allerdings auch nicht mehr von seinem allmächtig doch sehr stark abgeblähten Ruhme zehren dürfen, der in der Ueberlieferung der geistigen Redner ein so große Rolle spielt und in Wirklichkeit aber nur noch auf dem Papier steht. In seinen eigentlichen Kamilleistungen wird unser Theater thatsächlich von sehr vielen Stadttheatern längst übertrifft, die zwar keine hochtrabenden Titel führen, aber dennoch als Kunst-

institute ersten Ranges unbedingt anerkannt sind.

Die Mannheimer Demokraten Seit dem 7. September ds. J. hat keine Mitgliederversammlung des demokratischen Vereins stattgefunden. Der Vorstand, welcher sich so außerordentlich empfindlich dagegen geäußert hat, wenn man seine Thätigkeit (?) einer Kritik unterzogen, scheint solche nun ganz eingestellt zu haben. Können die Herren auf den Vorbeeren aus, die sie sich bei den Wahlen gepflückt, oder leben sie gar in dem Wahne, daß gar kein Anlaß vorläge, eine sehr rege Vereinsthätigkeit zu entwickeln? Unserer unmaßgeblichen Ansicht nach wäre aller Grund vorhanden, die Partei zu sammeln und zu einer eifrigen Theilnahme an dem öffentlichen Leben anzuspornen. Statutengemäß ist der Vorstand des demokratischen Vereins verpflichtet, monatlich eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Statt dessen treten Bauen von einem Vierteljahre und noch länger ein, denn noch ist keine Versammlung in Sicht. - Inzwischen bemächtigen sich andere Parteien der großen, das Publikum interessirenden Tagesfragen und erörtern dieselben in öffentlichen Versammlungen - in denkwürdiger Weise - wie wir zuzugewöhnen müssen.

Wiederholt wurde in den Versammlungen des demokratischen Vereins der Wunsch ausgesprochen, die „Theaterfrage“ auf die Tagesordnung zu setzen, der Vorstand hat sich nicht bewegen gelassen, diesem Verlangen zu entsprechen. Es muß ja die Meinung aufgenommen, als ob der demokratischen Partei ganz das Gefühl abginge für die Ungerechtigkeit, welche in den Theaterfragen liegt. Und dem ist doch nicht so, denn schon vor Jahren haben Mitglieder der Partei diesem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet und denselben auch im Bürgerausschuß zur Sprache gebracht, zu einer Zeit, als dies noch sehr wenig populär war.

Wir waren schon früher geneigt zu erwägen, daß wir bei der gegenwärtigen Parteitheilnahme, sehr zu unserem Bedauern jede schöpferische Thätigkeit, jede Initiative vermissen. In einer Besprechung der Reiter Bob. Landeszeitung“ gegen unser Blatt hörten wir wohl, daß der Vorstand aus einem von Mitgliedern des Vereins eingebrachten Antrage, welcher gewisse Reformen bezweckte, „den Kern herausgeschält habe“, doch glauben wir, daß sich daraus die Thätigkeit des Vorstandes nicht beschränken sollte.

Die Socialdemokratie, obzwar durch die Ausnahmegegebung in ihrer Thätigkeit außerordentlich gehemmt, läßt doch keine Gelegenheit vorbeigehen, für Stadt und Staat wichtige Fragen öffentlich zu besprechen. Die hiesigen Wortführer entwickeln darin einen außerordentlichen Fleiß.

Die nationalliberale Partei, ermüht durch ihren jüngsten Sieg, den sie gewiß nur der Lässigkeit ihrer Gegner verdankt, hält regelmäßige, wöchentliche Versammlungen und bietet Alles auf, um neue Mitglieder zu gewinnen und sich innerlich zu kräftigen. Zwischen diesen beiden nicht zu verachtenden Rivalen verharbt die Leitung der demokratischen Partei in absoluter Unthätigkeit.

Wir schieben ihr die volle Verantwortung dafür zu, wenn auf die erlittenen Niederlagen noch weitere folgen. Ein erster Mahnung zur Thätigkeit, welche wir für die Prosperität einer jeden politischen Partei für unerlässlich halten, haben wir es nicht fehlen lassen und wollen auch für die Folge in dieser Aufgabe nicht ermüden.

Robbeil. In letzter Nacht zwischen 12 und 1 Uhr kamen mehrere Burden an dem Kohbau der Str. K. 3. 2. vorüber. Der in demselben befindliche Hund, durch das lärmende Benehmen der Burden Gefahr löthend, sprang, laut bellend an dem mit Brethern provisorisch zusammengeführten, weite Risse lassenden Hausdache empor. Durch diese Spalten stach nun einer der Nachtschwärmer mit einem (aller Wahrscheinlichkeit nach) Stoddegen hindurch und verwardete den treuen Wächter der Interessen seines Herrn an Hals und Brust derart, daß dieses für den Besizer sehr werthvolle Hundegemälde darauf gehen dürfte.

Die Folge des Schnaps-trinkens.

Ein hiesiger Arbeiter kam gestern in Aolse seiner Stimme verlor. Demnach vor uns auch dieses Stück vollauf Gelegenheit, um das Geschick zu bewundern, mit welchem einige Kinderleiche und doch dankbare Rollen von deren Trägern verunstaltet wurden. Die Herren Eichrodt und Landar überboten sich in der fälschlichen Kunst die r hinauszuwahren und wir vermögen es kaum anzuerkennen, wer von beiden in der falschen Auffassung seiner Rolle vorzüglicheres leistete. Es sollte nicht viel, so würde Herr Eichrodt aus seinem schlechenden Hofenworte einen Heldenliebhaber, Herr Landar aus seinem Vetterfingern einen König Lear gemacht haben. Indem wir den Damen Rodenberg und Rosen, den Herren Sturz, Bauer und Rodius für die Mühe danken, welchen sie auf ihre höchst undankbaren Rollen verwenden mochten, constatiren wir noch die tröstliche, an fastnacht erinnernde Stimmung der in vollem Maße kunstgenüß schwellenden Zuschauer, welche stets darauf sind, in unserem Theater ein Kunstinstitut zu besitzen, das sich die Mühe so trefflicher claisischer Werke angelegen sein läßt.

Der in Newyork lebende Bruder von Paul Rudan löst der Redaktion des Newyorker „Figaro“ nachstehende Mittheilung zu geben: „Es wird vielleicht eine interessante Notiz für Sie sein, wenn ich Ihnen mittheile, daß das Lustspiel: „Der Raub der Sabinerinnen“, welches hier jetzt so sehr beliebt, eigentlich von Franz von Schönbach und dessen Schwägerin, Frau Gretchen von Schönbach, Witten von Paul von Schönbach geschrieben ist, die jedoch dasselbe unter dem Namen ihres Gatten veröffentlichen hat. Frau Gretchen ist meine, und jenseit meines Bruders, Paul Rudans, Nichte, die Tochter unserer jüngsten Schwester.“

übermäßigen Schnapsgenusses berauscht nach Hause und jagte seine ganze Familie, Frau und Kinder aus der in einem Hinterhause des Quadrates J 4 befindlichen Wohnung, indem er mit einem Stock auf sie losging. Die Frau, gegen welche er ankohnte, konnte noch rechtzeitig die Thüre zwischen sich und ihren würdigen Ehegemahl bringen, so daß der ihr georgtene Schlag die Thüre traf und der Knopf des ansehnlich dicken Stodes abbrach. Inletzt mußte die Schatzkammer herbeigerufen werden, welche den Ergenden anforderte, seine Familie wieder in die Wohnung einzulassen, welcher Aufforderung er nach kurzem Widerstande Folge leistete, da das Erscheinen der Sicherheitsorgane bedeutend abkühlend auf sein Blut gewirkt hat.

Schlägerei. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr fand eine große Schlägerei in einer Wirthschaft statt. Das Endresultat davon war, daß einer der Streitenden durch Stöße mit einem Hase der Art verletzt wurde, daß er in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Thäter wurde verhaftet und in das hiesige Amtsgefängniß verbracht. Derselbe soll geandigt sein, die Verletzungen beigebracht zu haben.

Erdrückt. Bei Anknst eines Bages fand sich gestern in dem mitfolgenden Viehwagen ein Kalb todt vor. Dasselbe wurde durch die Zusammenpressung der Thiere erdrückt. Der betreffende Eigentümer kann sich bei Allem dem aber noch gratuliren, daß nicht noch mehr Stüde zu Grunde gingen. Abgesehen hiervon wäre es doch Aufgabe der Bahnverwaltung eine derartige Zusammenpressung von Thieren, daß sich das Einzelne weder rühren noch ordentlich Luft schöpfen kann, zu verhindern; denn solche nur zu häufig vorkommenden Fälle zählen gerade so gut unter den Begriff der Thierquälerei wie andere. Statt daß das verendete Kalb sofort beiseite gebracht würde, legte man es einfach neben den Eingang zum Rangierbahnhof, an welcher Stelle es sich den halben Vormittag befand, so daß sich noch die Schutzmannschaft der Begleitung annehmen mußte.

Die Schwurgerichtssitzungen für das 4. Quartal begannen Montag den 14. Dezember ds. J.

Verein gegen Haus- und Straßentittel. Im Monat Nov. erhielten Unterstützung durch Bewährung von Mitgliedschaften, 86 Personen. Abends, Oboch und Frühstüd 1303 Personen, zusammen 1389 Personen, mithin 37 Personen mehr als im vorigen Monate, in welchem sich die Zahl auf 1352 Personen belief. Anmeldungen in den Verein werden täglich im Vereinslokal R 3, 12, Vormittags zwischen 11 und halb 1 Uhr, sowie bei unserem Erheber der Vereinsbeiträge entgegen genommen. Wünsche über Zuweisung von Arbeitskräften werden stets berücksichtigt. Im Interesse der geistlichen Vereinsmitglidert muß dringend gewünscht werden, daß Bettler von den Vereinsmitglidern unmaßsächlich abgewiesen werden.

Mannheimer Liedertafel. Die am Montag stattgehabte ordentliche Generalversammlung wurde vom Präsidenten, Herrn Küllmer, eröffnet und geleitet. Herr Wälfinger erstattete den Rechenschaftsbericht, der ein sehr günstiges Vermögensverhältniß aufwies und wurde beifällig, die Vertheilung einer Dividende von 4 Mark pro Aktie eintraten zu lassen. Das Vereinsvermögen beträgt 14,000 Mark. Die Statutengemäß austretenden Vorstandsmitglieder wurden durch Affirmation wiedergewählt.

Der kaufmännische Verein hält am Samstag den 12. Dezember im großen Saale des Saalbau eine theatralische Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanz ab.

Der Verein zur Verbesserung des Dienstadtvermögens hält Donnerstag, 3. Dezember, am Geburtstags seiner Protectorin der Großherzogin Louise, wie alljährlich im Saale der Harmonie eine Generalversammlung mit Preisvertheilung an jene Diensthöten, welche 5 und mehr Jahre bei der gleichen Herrschaft in Dienst stehen.

Besohner der Neckarstadt führen darüber Beschwerde, daß das Sechshundert in der Lutherkirche unregelmäßig, oft gar nicht geschieht; eine Beschwerde, die jedenfalls berechtigt erscheint, wenn man berücksichtigt, daß sehr viele Arbeiter sich nach diesem Geläute, als ihre einzige Uhr, richten müssen. Das Geläute gilt auch von dem Zwölfhundert, welches ebenfalls Differenzen bis zu 1/2 Stunde vorkommen. Es wäre höchst wünschenswerth, daß hier die nöthige Ordnung geschaffen würde.

Badische Nachrichten.

Heidelberg, 30. Nov. In Folge des neuen von uns gemeldeten Unfalls auf der Trambahn hat sich das Großh. Bezirksamt endlich veranlaßt gesehen, zu bestimmen, daß die Wagen der Trambahn fernerhin in mäßigerem Tempo fahren. Wir haben an dieser Stelle schon mehrfach Gelegenheit genommen, auf den Uebelstand aufmerksam zu machen. Die Engte und der lebhaft Verkehr auf der Hauptstraße fordern die Rücksichtnahme entschieden. - In der Nähe von Schlierbach wurde eine männliche Leiche durch Schiffer aufgefunden, die schon fast in Verwesung übergegangen, jedenfalls längere Zeit im Neckar gelegen haben muß. Ob ein Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden, da die Leiche noch nicht recognoscirt ist. - Der Gewerkschaftsrath beschließt, die Erlassung eines Urtheils herbeizuführen, wodurch die Gehilfen und Lehrlinge der Bau-gewerbe bis nach Vollendung des 17. Jahres zum Besuche der Gewerkschule angehalten werden sollen. Der Stadtrath hat sich in seiner letzten Sitzung diesem Vorhaben angeschlossen und es wird nun zunächst der Gewerkschulverein angegangen werden, sich über die nach Uebernahme der bestehenden Gewerbe über diesen Punkt zu äußern.

Heidelberg, 30. Nov. Ein hiesiger Wirth mußte sich eine Freiheitsentziehung

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Dienstag den 1. Dezember 1885.

Erste Benefice-Vorstellung.

Nam Vortheil des Chor-Verenonsals:

Der Glöckner von Notre Dame.

Großes romantisches Schauspiel mit Chören in 6 Tableaux.

Nach dem Roman des Viktor Hugo, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Die Auswahl eines Sensationsstückes aus der Birch-Pfeiffer'schen Dramenfabrik für das Benefice des Chor-Verenonsals hat einen materiellen Erfolg gewiß dadurch erzielt, daß die Gallerien sich eines ebenso zahlreichen wie dankbaren Publikums zu erfreuen hatten. Von den zahlreichen Rezensenten der hiesigen unermüdbaren Charlotte, welcher kein Roman, keine Dichtung heilig genug war, um sie vor ihren alles dramatisirenden Fingern zu schützen, ist eines nach dem anderen ins Grab gesunken, wenige nur begreifen noch auf größeren deutschen Bühnen und nur noch einige Wanderbühnen führen den Glöckner von Notre-Dame“ auf, zur wünschenden Freude einer schaulustigen Schülerschaar und um einigen romantischen Klüppeln und Stubenmädels, welche einen besonderen Darg für's Romantische besitzen, das denselben gleichbedeutend ist mit dem wohlwärtigen Gefährten einer durch das Grausen erregten Gänsehaut ein paar angenehme Stunden zu bereiten. Auf das Niveau solcher Wanderbühnen ist denn auch unser Großh. Hof- und National-Theater herabgesunken, das in der Auswahl seiner klassischen Stücke in letzter Zeit einen besonders verdienstlichen und lohnlichen Gewinnsch auf den Tag ge-

legt hat. Einem Berlin, wie es weint und lacht“, einem „Grennmeister“, der „Schulreiterin“ reißt sich der Glöckner von Notre-Dame würdig an. Mit Abscheu wehrt man die leicht geschürzte Nase von der geistlichen Schwelle unseres Musikempels ab, dessen Porten man dafür den oben genannten zweideutigen Gestalten in ihrer ganzen Breite gastfreundlich öffnet. Es wäre doch wahrlich einmal an der Zeit, daß sich der Geschmad derjenigen etwas vermindere, welche als oberstes Richtercollegium über den guten Geschmad von uns Allen zu Gericht sitzen wollen. Und wenn man doch einmal unter dem alten Gerümpel abgethaner Schauerstücke überern zu müssen glaubt, so beweise man doch endlich einmal auch an leitender Stelle, daß man wenigstens so viel Mütterlich und Raune besitzt, um ein neues Spektakelstück wenigstens mit einigen neuen Gedanken wieder auszu-puzen. Zu bedauern ist es ferner, wenn dem Chore an dem Abende, welcher ihm selbst gehört, keine bessere Gelegenheit geboten wird, sich von seiner schönsten Seite zu zeigen und das kostbare Zeit, Mühe und Geld, für welche man wahrlich leicht genug eine passendere Verwendung finden könnte, auf so unverantwortliche Weise vergeudet werden. Ohne Gewinn für das Gemüth, ohne Erfrischung des Geistes, aber auch ohne Befriedigung des auf das Schöne gerichteten Sinnes verlassen wir da ein Theater, von dem nur diejenigen, welche es nicht besuchen, sagen dürfen, daß es an einer so hohen, unserer Stadt zur Ehre gereichenden Stelle stehe. Den Darstellern selbst gibt es nur wenig Gelegenheit, die Eigenart ihres Talentes zu bekunden, vor allem kommt es in diesem Spektakelstück darauf an, daß einer den andern überbiete und mit der Kraft

dadurch gefallen lassen, daß zwei lastige Gäste den Keller, in welchem der Gastgeber sich eben zu schaffen machte, schloßen und die Thür mit allerhand schweren Gegenständen beschwerten. Der Wirth aber verstand keinen Spaß und brachte den Fall zur Anzeige. — Einem Brauereibesitzer gerieth die Hand zwischen das Stummrad, als er damit beschäftigt war, Fässer in den Keller hinabzulassen. Die Verletzungen waren nicht unbedeutlich, so daß der Brauereibesitzer in das Krankenhaus ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Am Bahnübergang bei der Romerstraße wurde gestern ein prachtvoller Hund, der einem Gutsbesitzer in der Umgegend gehörte, von dem heranrennenden Schmelzwaagen erfaßt und jämmerlich zermalmt. — Die heute stattgehabte Vorstellung des hiesigen Athletenclubs erzielte sich eines außerordentlich zahlreichen Zuspruchs. Die Leistungen des Vereins, der erst ein Jahr existirt, verdienen alle Anerkennung.

Heidelberg, 30. Novbr. Seit einigen Tagen spricht man hier viel von einem Diebe, der so kluge und unverfängliche Streiche verübt, die wahrhaftig an diejenigen Gekleinplagier erinnern. Vor mehreren Wochen wurde aus dem Wohnzimmer eines in der „Unteren Straße“ wohnenden Wäders eine goldene Herrenuhr entwendet. Doch nicht zufrieden mit dem Raube, hinterließ der unverfängliche Spitzhube, um zum Schaden auch den Spott zu fügen, in der Stube in Papier eingewickelt etwas, was sich auch amähernd nicht mit Worten andeuten läßt. Trotzdem der Wäder gemahnt war, etwas vorichtig zu sein, wiederholte sich nach kurzer Zeit dieselbe Geschichte: es fehlte die goldene Damenuhr der Frau Weisterin, aber es fand sich wieder jenes Unausprechliche. Doch nicht genug hiermit: In einer Nacht voriger Woche wurde sogar die Stuhlpolster der Puffstühle entwendet; es findet sich wieder jenes Unausprechliche in Papier eingewickelt in der Stube. Doch, damit der Tollheit die Krone aufgesetzt wird, schließlich erwacht einer der Wäderburichen, er fühlt „etwas Beieches“ auf seiner Wange und als man genauer zuseht, ist das „Beieche“ von demselben Stoffe, der sich auch im Papier eingewickelt findet. Tableau! Großer Aufruhr im Hause! Alles wird ausgefacht bis auf den kleinsten Winkel, doch ohne die Spur.

Karlsruhe, 28. Nov. Heute wurde gegen Friedrich Hetterich von Bruchsal wegen Untreue und Unterschlagung und L. S. Schmitt von da wegen Untreue verhandelt. Bereits seit längerer Zeit — so berichtet der „Vöndeszeit“ — und vornehmlich kurz vor der Landtagswahl wurde gegen L. S. Schmitt in der nationalliberalen Presse und vornehmlich in der „Kraichgau-Ztg.“ eine Heise entzückt, bei der es lediglich darauf ankam, denselben in der öffentlichen Meinung herabzuziehen. In diese Zeit fiel ein Vorkommnis der Bruchsaler Ortskrankenkasse, das der nationalliberalen Presse von Neuem Gelegenheit gab, in häßlicher Weise den Abg. Schmitt zu verdächtigen, so daß derselbe sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurücklegte. Herr Schmitt war in Bruchsal Vorsitzender der Ortskrankenkasse, und in dieser Eigenschaft hat er dem Kassier dieser Kasse, Friedrich Hetterich, mündliche Anweisung zur Vorkontnahme seines Gehaltes vorzuschüssig gegeben und hat später im 3. Quartal dem Hetterich am 24. Mai einen Betrag von 190 M. bewilligt auf Ansuchen desselben, der den Hauszins zu bezahlen gehabt hatte. Das Abkommen war ein mündliches; als am 16. Juli der Kassenturz vorgenommen wurde, holte sich Hetterich eine Verurteilung seiner Vorkassisten von Herrn Schmitt, die derselbe auf den Tag des 24. Juli zurückdatirte. Die Sitzung selbst dauerte bis in den Nachmittag hinein. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde die Anklage gegen Schmitt wegen Untreue fallen gelassen und eine solche wegen Vergehens gegen § 257, Begünstigung eines Vergehens. Ein Verurteilungsantrag, der seitens der Vertheidigung gestellt war, wurde vom Gerichtshof abgelehnt, und es begannen nach 2 Uhr die Plaidovers. Das Urtheil, das halb 4 Uhr gefällt wurde, lautet gegen Hetterich auf 4 Monate Gefängnis und gegen S. Schmitt auf 150 M. Geldstrafe.

Zahr, 30. Nov. Ein jährliger Knabe von Dinglingen stieß beim Austritt aus der Schule einem Mitschüler das rechte Ohr eines kurzen Bleistiftes in das rechte Ohr, wodurch denselben das Trommelfell zertrümmert wurde und der Knabe an diesem Ohr zeitweilig taub bleiben wird. Da beim Einführen des Bleistiftes in das Ohr die Spitze brach, konnte solche nur mittelst einer Operation aus dem Gehörgang entfernt werden.

Pfälzische Nachrichten.

Speyer, 30. Nov. Heute Nachmittag fand die Vertheilung der Jaegerischen Buchdruckerei mit dem Verlagsrecht der „Pfälzer Zeitung“, des „Rheinischen Volksblattes“, des „Wälder Volksblattes“ und der „Wiespau- Zeitung“ abtheilungslos statt. Der seit herliche Redakteur dieser Blätter, Herr Dr. Eugen Jaeger, erzielte die Buchdruckerei mit obigen Verlagsrechten um die Summe von 10,000 M. Ein weiterer Nachhaber war zu der Vertheilung nicht anwesend. — Die frühere Vereins-Druckerei (Aktien-Gesellschaft), welche schließlich Herr Borrer Stork in Bellheim übernahm, ist in den letzten Tagen durch Kauf ebenfalls in den Besitz des Herrn Dr. Eugen Jaeger übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 15,000 M.

Kirchweiler, 30. Nov. Heute früh verunglückte auf eine traurige Weise R. Heing dahier, der neben einer kleinen Oekonomie auch ein Fuhrwerk unterhielt. Man weiß sich die Ursache dieser Katastrophe nicht recht zu erklären. Heing fuhr leere Fässer vom Bahnhof nach Kalkammer. Auf dem Rückwege, um wieder eine Fuhre zu laden, schenkte wahrscheinlich das Pferd, kurz — Heing wurde etwa 40 Meter oberhalb der Landstraße mit gekrochenem Schadel todt aufgefunden, während das Pferd mit dem Wagen

über die Landstraße fort zum Bahnhof jagte und hier angehalten werden mußte.

Von der Felsal. Die vorgestern in Kaiserslautern zur Verhandlung gefommene Zweibrücker Einquartierungs-Geschichte, welche mit der Beurtheilung des ehemaligen Redakteurs des „Wälder Volksblattes“, Herrn Wälder, endete, hat die ganze Geschichte wieder in frische Erinnerung gebracht. Wenn auch der Ausgang des Prozesses — gegen das Urtheil ist übrigens Verurteilung angemeldet — für die tonangebenden nationalliberalen Zweibrücker „Herren“ ein günstiges war, so werden dieselben doch künftig bei ähnlichen Anlässen etwas vorsichtiger sein und sich gemerkt haben, daß es anständiger ist, die zugetheilte Einquartierung in eigenen Hause unterzubringen, als solche in Wirthschaften, wo Massen-Quartiere eingerichtet sind, zu verbringen, wo sich der Soldat Nachts meistens mit einer Strohhalm begnügen muß. Es wäre doch recht eigentümlich, wenn die Herren, die so hübsche große Häuser in der neuen Vorstadt besitzen, in ihren Wohnräumen so beschränkt wären, daß sie nicht auch ein Paar Tage 2-3 Soldaten beherbergen könnten. Allerdings, es ist unangenehm, daß ein Truppenheil außer Offizieren und Einjährigen auch noch ganz gemeine Soldaten hat, mit denen man doch nicht gut unter einem Dache wohnen kann! Ich kann hierbei nicht unterlassen, daß ich voriges Jahr in Baden-Baden einmal Gelegenheit hatte, beim Mittagsstisch zuzuhören, wie eine Dame — ob eine „von“ oder „zu“ vermochte ich nicht zu unterscheiden — ihrer Entrüstung Ausdruck verlieh, daß man ihnen beim letzten Manöver, statt wie bisher einige Offiziere, mit denen man sich Abends recht hübsch unterhalten konnte, 2 Unteroffiziere und 6 ganz gemeine Soldaten ins Haus schickte. Ist aber auch so etwas erlaubt! Es kann aber doch eine solche Anschauung bei den Zweibrücker Herren noch nicht Blag gegrißen haben, denen doch die deutsche Armee — also auch jeder derselben Angehörige — über Alles geht und die von ihrem Patriotismus nicht genug zu erzählen wissen. Es mag übrigens auch registriert werden, daß ein Zweibrücker Wirth von einem nicht nationalliberalen Herrn angegangen worden ist, ein mit 2 Betten bestelltes Zimmer auszuräumen und mit Strohhalm zu bestreuen, wo er dann mindestens 20 Mann unterbringen könnte, darunter auch diejenigen des betreffenden Rathgebers. Es wurde dieser Rath von Seiten des Wirths jedoch mit der Bemerkung zurückgewiesen: Nein, das thut ich nicht; ich war auch Soldat und habe stets lieber in einem anständigen Bette geschlafen wie in einem Strohhalm; die Betten bleiben für meine Einquartierung.

Handelszeitung.

- aa. **Mannheim, 2. Dez.** (Neue Eisenbahntarife.) Für Gültigkeit vom 1. Dez. 1. 36. sind erschienen:
 - 1. Im Süddeutschen Eisenbahn-Verband, Verkehr mit Oesterreich Ungarn,
 - a. 1. Nachtrag zu dem am 1. April 1885 in Kraft getretenen Tarif für den Güterverkehr zwischen Stationen der Großb. Badischen Staatsbahnen einerseits und Stationen der l. f. priv. Südbahngesellschaft, der ungarischen Weidbahn und der Station Grammat-Meindl einerseits.
 - b. Anfang zu den Tarifheften Nr. 1 bis 7 für den Güterverkehr zwischen Stationen der deutschen Verbands-Verwaltungen einerseits und Stationen der l. f. österr. Reichsbahnen, der l. f. priv. Südbahngesellschaft und der ungarischen Weidbahn andererseits.
 - c. 2. Anfang zu Teil II, Heft 2 enthaltend provisorische Preisätze für den direkten Güterverkehr zwischen Konstanz einerseits und Stationen der l. f. österr. Staatsbahnen, der l. f. Südbahngesellschaft und der ungarischen Weidbahn, andererseits.
- II. a. **Reglement und Tarife für die direkte Beförderung von Gütern und Eisenbahnfahrzeugen zwischen Stationen der deutschen Bahnen (via Clay-Votbringen) einerseits und Stationen der französischen Ostbahn andererseits, Teil I** enthält die reglementarischen Bestimmungen, Tarifvorschriften und Güterklassifikation, Teil II enthält die Tarifbestimmungen.
- b. **Ausnahmetarif für die Beförderung von Holz im direkten Verkehr von Stationen deutscher Bahnen nach Stationen der französischen Ostbahn.**

Effectensocietät.

Frankfurt, 1. Dec. Um 10 Uhr Abends. Credit 207 1/2 bz. Staatsbahn 220 1/2 bz. Lomarden 107 1/2 bz. Disconto-Kommandit 188 1/2 bz. Effektenbank 121 bz. Meiningen Bank 91 1/2 bz. Elbthal 120 1/2 bz. Böhm. Nordbahn 147 1/2 bz. Graz-Köflacher 128 1/2 bz. Hess. Ludwigsbahn 94 1/2 bz. Werrabahn 97 1/2 bz. Gotthard-Aktien 110 1/2 bz. 4 1/2 p. Goldrente 299 1/2 bz. 1871er bis 78er Russen 94 1/2 bz. Ägypter 69 1/2 bz. Spanfer 51 1/2 bz. G. Turen 14 1/2 bz. 8 1/2 p. Bei wenig lebhaftem Verkehr blieben die Mittagscours gut behauptet. Privat-Disconto 2 1/2 p.

Berlin, 1. Dec. Weizen Novbr. 148.50 April-Mai 155.50 Roggen Octobr-Novbr. 130. April-Mai 134. Rüböl loco 46.50 April-Mai 46.70 Spiritus loco 38.50 April-Mai 40.70, Hafer Octobr-Nov. 127.50 April-Mai 131.70 Weizenmehl 000 loco 19. — dito 20. — Roggenmehl 0 loco 15.50

Havre, 1. Dec. Kaffee Santos per Novbr. 43.75 per Dec. 43.75 per April 43.75 per Juni 51.75. — Schmalz ruhig 43.25.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung.

Berlin, 1. Decbr.

Fürst Bismarck ist am Bundesratsitzung. — Der Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Mühlisen wird angenommen. — Es folgte die Interpellation der Polen über die Ausweisung. Fürst Bismarck erklärte sich und vertieß eine kaiserliche Botschaft, in welcher gegen die Rechtsanschauung protestirt wird, daß

es eine Regierung gebe, welche in die Ausübung der Bundeshoheit in Preußen oder anderer Bundesstaaten eingreifen könne. Diese von der Mehrheit des Reichstags durch ihre Unterchrift gebilligte Rechtsauffassung widerspreche der Bundesverfassung. Es werde gegen die Beratung der Interpellation protestirt.

Nachdem die Verlesung der Botschaft beendet, fährt Fürst Bismarck fort, diese zu begründen, namentlich darauf hinweisend, daß, wenn nur Polen, Sozialdemokraten und andere auswärtige (?) Elemente den gegen die Reichsverfassung verstoßenen Rechtsirrtum mit ihrer Unterchrift unterstützen hätten, der Kaiser zu einer solchen Rechtsverwahrung keine Veranlassung gehabt hätte. So aber befindet sich das Centrum darunter, die größte Partei des Hauses. Das zwingt den Kaiser, gegen den beabsichtigten Einbruch in die Souveränität des Königs von Preußen und der verbündeten Fürsten zu protestiren. Er lehnte seine Theilnahme an der Beratung dieser Interpellation ab. (Große Sensation.)

Windthorst beantragt Abweisung der Interpellation von der Tagesordnung, damit man in Ruhe überlegen könne, was gegen das eben Geübte zu thun sei. Als er fortfährt, seinen Antrag zu begründen, verlangt der Reichskanzler wiederholt vom Präsidenten das Wort. Der Präsident zuckt mit den Achseln, der Reichskanzler winkt den Bundesratsmitgliedern und verläßt an ihrer Spitze den Saal.

Richter verlangt, daß man in die Beratung eintrete, wird jedoch abgelehnt. Es folgt Berathung des Abends. Während derselben erscheint Fürst Bismarck und der Bundesrath wieder im Saal. Bei dem Eintreten des Reichskanzlers nimmt Windthorst das Wort. Die Auffassung, von der die kaiserliche Botschaft ausgehe, sei irrig; dafür mache er den Kanzler verantwortlich. Es solle Niemandem ein, in Vertheilung der Fürsten einzugreifen, aber da die Beträge mit fremden Staaten und das Heimatsrecht Sache des Reiches sei, so sei die Interpellation berechtigt. Jetzt sei der Kanzler Parteilich, wie würden sich die Nationalliberalen dazu stellen?

Fürst Bismarck: Die Ausführungen des Vordröners gehörten nicht zur Sache. Den Gehalt des Reichskanzlers könne man nicht streichen. Die Verantwortung für die Ausweisungen lehne er nicht ab, er werde sie im preussischen Landtag begründen und halte sie für eine überaus weise und nützliche Maßregel. Er sei kein Parteilicher, aber wo bliebe das Reich, wenn nicht die Rechte der Fürsten auf's Feinlichste geschützt würden? Würde der König von Preußen nicht die Gründung des Reiches betonen müssen, wenn er jetzt weniger mächtig sei als früher? Es sei die bekannte reichsfeindliche Koalition: Freisinnige, Centrum, Franzosen, Welfen, Sozialisten, die der Regierung hier wieder bei einer nationalen Maßregel entgegenetrete. Die Majorität des deutschen Volkes liehe nicht wie der Reichstag auf Seiten der Polen.

Abg. Hänel (während dessen Rede verläßt der Reichskanzler den Saal), verurtheilt zunächst auf das Energische die Ausweisungen und fährt fort: Für die kaiserliche Botschaft trägt allein der Reichskanzler Verantwortung, ich klage ihn an, daß er in vollständiger falscher Auffassung des Reichsrechts und in voller Unkenntnis dessen, was wir wollen, die schwere und feierliche Form einer kaiserlichen Botschaft gewählt hat und zwar lediglich als ein Mittel der Parteilichkeit. Das formelle Recht Breuhens zu den Ausweisungen haben wir nicht bestritten, edemio besteht das Recht des Reiches, innerhalb seiner Kompetenz diese Maßregel zu prüfen. Jede auswärtige Maßregel wie die Ausweisungen hat im Hintergrunde den Krieg; wer fährt in Deutschland Krieg? Nur das Reich. Daraus folgt unter Recht, solche Maßregeln zu prüfen. Er behauptet nochmals, daß der Reichskanzler heute eine schwere Verantwortung auf sich geladen und gegen die Institutionen des Reichstages verstoßen habe.

Abg. v. Dellbrück: Er könne die Kompetenz des Reichstages zur Prüfung und Kritik dieser Maßregel Preußens nicht anerkennen. Dann wäre der Reichstag schließlich für alle Angelegenheiten kompetent. Abg. v. Windthorst: Was der Reichskanzler neben der Verletzung der Botschaft gesagt habe, sei ganz überflüssig gewesen und dafür treffe ihn die Verantwortung. Wenn die Nationalliberalen sich nicht gegen das heutige Verhalten des Reichskanzlers erklärten, würden sie aufhören, Nationalliberale zu sein. Er werde immer und besonders im Landtage auf konfessionellem Gebiete mindestens so deutlich sprechen, wie der Reichskanzler.

Abg. Winterer erklärt sich Namens der Elsässer gegen alle Ausweisungsmahregeln.

Abg. Marquardt: Die Nationalliberalen hätten nach Ablebung der Interpellation von der Tagesordnung erwartet, daß man weiter darüber schweige. Da dies nicht eingetreten, lehne er nicht an zu erklären, daß die Ausweisungsmahregel thatsächlich zur Kompetenz des Reiches gehöre.

v. Rosjieski protestirt gegen den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit Namens der Polen.

v. Böttcher vermahnt sich Namens der preussischen Regierung gegen die Angriffe des Vordrömers wegen der Maßregeln gegen die Polen.

Abg. Babel steht auf dem Standpunkte der Interpellanten und hält die Kompetenz des Reiches zur Prüfung der Ausweisungsmahregeln für unbedenklich. Preußen sei berechtigt, ihn Unbequeme auszuweisen, aber das Reich sei kompetent, wenn die Ausweisungen so massenhaft erfolgten, daß die Gefahr internationaler Verwickelungen ein-

trete. Um das Recht und die Kompetenz des Reichstages zu behaupten, müßte die Interpellation wieder eingbracht werden.

Der Etat des Reichskanzlers und Reichskanzleramtes werden darauf genehmigt.

Es folgt der Etat des Reichsamtes des Innern.

Schluß der Sitzung. Zur Geschäftsordnung fragt Szabze wöl wann die heute abgeleitete Interpellation nun auf die Tagesordnung komme. Der Präsident erwidert, er könne das heute noch nicht bestimmen.

Morgen Anträge in Betreff des Civilbeamtengelehes. Die polnische Gerichtsprache. Das Arbeiterchutzgesetz.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 1. Dec. Die Zweite Kammer beriebt heute den Gesetzentwurf betr. die Auflösung der Stadtgemeinde Mühlburg und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Karlsruhe. Die selben Bemerkungen werden in eine vereinigt, Mühlburgs Gemeindeglieder Karlsruhe Vollbürger, beide Städte mit einander zu der einen Stadt Karlsruhe verschmolzen. Bis zu der nächsten Neuwahl des Stadtrathes und der Stadtverordneten werden zwei Gemeinderäthe von Mühlburg zum Karlsruher Stadtrath beigezogen, zu dem Karlsruher Stadtverordneten-Kollegium 9 wählende Mühlburger. Eine offene Frage ist noch, welches Arrangement wegen der Landtagswahl zu treffen, da Mühlburg zu dem 36. Wahlbezirk (Karlsruher Land) gehört und Karlsruhe einen Wahlbezirk für sich allein bildet. Hierfür wird ein Gesetz zu erlassen sein. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat dem Fürsten Bismarck eine Eingabe, die Einrichtung eines Reichs-Tarifamtes für Zollwesen betreffend, zur geneigten Kenntnismahme und Unterstüfung bei den betreffenden Stellen vorgelegt.

Etterf, 1. Dec. Das Sieghal ist seit einigen Tagen vollständig überschwemmt. Das Wasser wächst fortwährend; der Siegburger Pegel zeigt neun Fuß. Bei Pirzenhal verurtheilt das Hochwasser heute Morgen einen Bergentisch. Die Telegraphenleitung ist zum Theil ausgepölt und fortgeschwemmt.

München, 1. Dec. Der Antrag Kopp lautet: „Die Kammer wolle beschließen, an den König die Bitte zu richten, allerhöchst derselbe wolle anzuordnen geruhen, daß die bald mögliche Umgestaltung des zwischen Bayern und Rußland vereinbarten Auslieferungsvortrages vom 1. Oct. 1885 entsprechend den über Auslieferung flüchtiger Verbrecher seither geltenden, insbesondere auch im bayrisch-russischen Vertrage vom 26. Februar 1869 beachteten Grundsätzen und mit Berücksichtigung der anarchistischen Verbrechen herbeigeführt werde.“

Berlin, 1. Decbr. Der „Nautilus“ blickte am 15. Oktober auf Jaluit (Marschallsineln) die deutsche Flagge. Mit allen bedeutenden Hauptlingen der Marschallsineln sind Verträge geschlossen, auf allen wichtigen Plätzen der Inselgruppe wurde die deutsche Flagge gehißt. Von der Fraktion der Sozialdemokraten wird ein Antrag auf Einföhrung von Diäten für die Mitglieder des Reichstags eingebracht werden.

Paris, 1. Dec. Der Ministerrath beschloß in seiner heute Vormittag abgehaltenen Sitzung, sich der Inbetrachtnahme des Vorschlages über weitere Erhöhung der Zölle auf ausländisches Getreide nicht zu widersehen, und das Einbium dieser Frage zuzulassen. — Die Regierung wird nächstens in der Lage sein, der Kammer einen Voranschlag und Pläne für die Ausbesehung im Jahre 1889 vorzulegen.

Pirot, 30. Nov. Ein abermaliger Angriff der Serben auf Widbin, welchen dieselben am Sonntage in Widerpruch mit dem Abkommen wegen Bajennruhe machten, rief hier große Gereiztheit hervor. Fürst Alexander brachte den Vorgang noch gestern Abend durch eine Depesche zur Kenntniß der Vertreter der Mächte und zeigte gleichzeitig dem Grafen Krowenhueller an, er halte sich seines Wortes eubunden, wenn serbischerseits die Feindseligkeiten nicht sofort aufhörten.

Madrid, 1. Decbr. Das Ministerium ist entschlossen, alle mit der öffentlichen Ordnung verträglichsten Freiheiten zu gewähren, aber energisch jede Ordnungsföhrung zu unterdrücken. Es wird den Cortes einen Gesetzentwurf betr. die individuellen Freiheiten vorlegen und herzliche Beziehungen zu allen Mächten, insbesondere zu Frankreich und Portugal, unterhalten.

Schellfische

Heute Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag
neue Sendungen,
pr. Pfund nur 25 Pfg.
Bei größerer Abnahme wird höchster Rabatt bewilligt.
Gebr. Koch,
F 5, 10. H 1, 14. F 1, an der Kirche. 12299

Saalbau.

Donnerstag, den 3. Dezember 12168
IV. Gast-Vorstellung
des Gesamtpersonals des Heidelberger Stadttheaters.
Der lustige Krieg.

Deutsche Narrhalla.
Samstag, den 5. Dezember 1885, Abends 8 Uhr
Generalversammlung,
verbunden mit großem Concert im Gasthaus zum
„Römischen Kaiser.“ 12226
Um vollständiges Erscheinen bitten
Der provisorische Vorstand.
Die Liste zum Einzeichnen liegt im Lokale offen.

Grosser Schuhwaaren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich mein sämtliches Lager
in Herren-, Damen-, Kinder-Stiefel und Schuhen
20 Prozent unterm Einkaufspreis.
Das Lager kann auch complet käuflich übernommen und zugleich
zum Fortbetrieb des Geschäftes der Laden und Einrichtung dazu
gemietet werden. 12248
F2,17 Carl Lang F2,17.

Schwarzwald-Industrie-Erzeugnissen

der verschiedensten Art,
als: vorzüglich Uhren aller Art mit feinen Gehäusen, hülferecht, von 600 RT.
in bis 50 RT., ferner Maschinen und Werkzeuge, Nagelstifte und Schnitzereien,
Kübel und dergleichen mehr.
Die Ziehung ist am 14. Dezember d. J.
Loose à 1 Mark
und zu haben in der Expedition der „Badischen
Volks-Zeitung“ E 6, 2.

MANNHEIM.
Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater
Mittwoch, 34. Vorstellung.
den 2. Dezember 1885. **Abonnement A.**
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeares
gleichnamigem Lustspiel, gedichtet von S. S. Rosenthal.
Musik von Otto Nicolai.
Herr John Falstaff Herr Witt.
Herr Kluth,) Bürger von Windsor (Herr Knapp.
Herr Reich,) (Herr Müllinger.
Anton Herr Gum.
Junfer Spätlich Herr Graf.
Dr. Cojus Herr Starke.
Frau Kluth Frä. Probakta.
Frau Reich Frau Seubert.
Jungfer Anna Reich Fräul. Sorger.
Der Wirth zum Hosenbande Herr Peier.
Der Kellerer Herr Barthmann.
Erster Herr Bauer.
Zweiter Herr Eichrodt.
Dritter Herr Benjauer.
Vierter Herr Ort.
Bürger und Frauen von Windsor, Kinder, Knechte von Elsen und
anderen Weibern. Zwei Knechte des Herrn Kluth, Kellerer.
Sämtliche Lüste sind arrangirt von Frau Gutenthal und
ausgeführt von derselben und dem Balletpersonal.
Der Text der Oper ist beim Portier und an der Kasse für 40 Pf.
zu haben.
Anfang 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr. Kassenöffnung 8 Uhr.
Kleine Preise.

0 2, 1 Th. Sohler 0 2, 1.
Flügel, Pianino, Harmonium, vorzüglich gewählt, aus
den ersten Fabriken. 9574
Billige Preise. — Mehrjährige Garantie.

Lieferungen

für die Armen und Kranken-
anstalt Mannheim.
No. 9449. 12210
1. Backwaaren für d. I. Quartal 1888.
a. 15,000 Kilo Schwarzbrot II. Sorte.
ca. 5500 Kilo Schwarzbrot I. Sorte.
ca. 2700 Kilo Weißbrot.
ca. 2500 Kilo Milchbrot.
2. Makrodonfleisch ober Prima
Rindfleisch für das I. Halbjahr 1888
ca. 9000 Kilo.
3. Kalbfleisch für d. ganze Jahr 1888
ca. 9000 Kilo.
4. Milch für das I. Halbjahr 1888
abzuliefern in geeigneten Gefäßen
ca. 30000 Liter.
5. Sodawasser für d. ganze Jahr 1888.
ca. 4000 Epphons.
6. Blutegel für das ganze Jahr 1888.
ca. 600—700 Stück.
Die Lieferung vorbestimmter Waaren,
Produkte etc. soll auf die bei jedem Ge-
genstand beigefügte Zeit im Submissi-
onswege vergeben werden.
Angebote hierauf wollen bis
Mittwoch, 9. Dezember 1885
Vormittags 10 Uhr
versiegelt und mit entsprechender Auf-
schrift versehen, bei unterzeichneter Stelle
eingereicht werden.
Die Lieferungsbedingungen liegen in
mittleren auf diesseitiger Kanzlei zur
Einsicht offen.
Unter den Committenten wird die
Wahl vorbehalten.
Mannheim, 27. November 1885.
Die Armen-Commission
Bräunig.
Kassenmeister.

Spülisch- u. Knochen- Vergebung.

No. 9449. Das Ergebnis an Spülisch
und Speisestücken, und ferner das
Ergebnis an Knochen im allgemeinen
Krankenhaus dahier im Jahr 1888 wird
Donnerstag, 10. Dezember 1885
Vormittags 11 Uhr
in der Anstalt selbst öffentlich an den
Reisenden versteigert, wozu Lieb-
haber hiermit eingeladen werden.
Mannheim, 27. November 1885.
Die Armen-Commission
Bräunig.
Kassenmeister.

Früherer Hindergarten,
F 1, 2.
Vierteljähriges Honorar
12 Mark. 12225
Lehrmädchen werden angenommen.

Frische Schellfische

per Pfund 25 Pfg.
Caljaue,
Turbots,
Winterrheinsalm etc.
Frische Gansen,
Stück W. 2,50 Pfg.
Hasenragout
per Pfund 40 Pfg.
Gansen-Braten,
Rehragout
per Pfund 30 Pfg. 910.
J. Knab, C 2, 3.

Gänselebern

werden fortwährend gekauft von 10813
Alb. Imhoff, S 1, 2 & 3.
Privatkostlich
11672 L 12, 9a, 2. Stod.
Guten Mittags- u. Abendtisch
J 5, 1 rar. 10021
Guten bürgerlichen Mittag-
und Abendtisch, sowie ein Ver-
eindial zu vergeben.
12218 Reuden, U 2, 1.

Zu
Bäckereien
auf den
Weihnachtstisch
empfiehlt
J. Schreiber
Mehle, feine, feine,
brillant und ausgiebig backend.
Zucker, gemahlen
Raffinade, gemahlen
Raffinade, fein-
Raffinade, gemahlen
Raffinade, staubfein-
Raffinade, gemahlen,
Citronat,
Orangeat,
Corinthen,
Rosinen,
Mandeln, belesene,
Princessmandel,
Haselnüsse,
Haselnusskerne
neue, 10682
Vanille,
Vanillezucker,
Streuzucker,
Feigen,
Pottasche,
Sultaninen,
Honig,
Luftsalt,
Backoblaten,
Zimmt, gemahlen,
Nelken, gemahlen,
Chocolade,
Rum,
Arrac,
Cognac,
Malaga,
Punschessenze
u. f. w.
Joh. Schreiber
am Neckarthor.

Olymp.

Jeden Donnerstag Abend Spielabend,
11812 Der Vorstand.
Gesellschaft Venus.
Donnerstag Abend 8 Uhr
Zusammenkunft
im Lokale „zum Morgenstern“, wozu
unsere verehrl. Mitglieder freundlichst
einladen 8278 Der Vorstand.
Der Verein zur Beschaffung bil-
liger und gesunder Wohnungen
hält Donnerstag, 3. Dezember
ds. Js., Abends 8 Uhr im Lokale
des Herrn Gastwirths Förderer, überm
Neckar, eine 12151
Mitglieder-Versammlung
ab. Wir ersuchen um recht zahlreiche
Theilnahme seitens der Mitglieder.
Der Vorstand.

Niederfranz.

Heute Mittwoch Abend 8 Uhr
Gesamttprobe. 12238
Husten, Heiserkeit,
Halb-, Brust- und Lungen-Weiden,
Katarh, Kinderkusten etc.
Anzählige Kiste.
Rheinischer
Trauben Bruch-Honig
analysirt und bezeugt von
Dr. Freitag, Kgl. Professor, Bonn;
Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Windbaum,
Hofrath und Professor, Karlsruhe;
Dr. Schulte, Bochum; Dr. Gräfe,
Chemnitz u. A. St. Gutachten
von Dr. Müll. Groß, Medi-
cinalrath in Grabow als leich-
testes Mittel bei Husten, Ver-
stimmung, Reuchhusten der Kinder
allen andern Mitteln vorzuziehen.
*) in Flaschen à Mk. 3, 1 1/2, u. 1
nebst Gebr.-Komm. Niederlage in
Mannheim bei: Jacob Hgl,
Colonialwaaren- und Delikatessen-
handlung, M 2, 9. — Jacob
Lichtenthaler, B 5, 10. —
Heinr. Thomae, D 8, 1a. —
Daniel Kessler, B 1, 1. — In
Ludwigshafen bei G. Rab
Schneider. 11114

Donnerstags Gänsebrüste,
Kiehl Bücklinge,
Reue holl. Vorkhänge,
Fein marinirte Häringe,
in picanter Sauce, per Stück 20 Pfg.
Sardellen,
Aust. Sardinen,
Berliner Nollmüde,
Sals- und Essiggurken,
Bordeauxweine
von Association Vinicole,
pr. Flasche R. 1 u. R. 1.50 ohne Glas,
Berliner Getreide-Kümmel
von J. H. Giffa, pr. Originalflasche
à R. 1.60. 9124
Punsch-Essenz.
Johannes Meier, C 1, 14.

Wilder Mann.

Heute Donnerstag früh
Wellfleisch
mit Sauerkraut,
Abends Würstchen und handge-
machte Würste, nebst Anstich hochfeiner
12250
Bock- u. Winterbier.
P. Gaschott.
Unterzeichneter empfiehlt gute rein-
gehaltene 11585

Weine

über die Straße.
Martin Debbes, Q 4, 8/9.
Schellfische,
Caljaue, Soles,
Winterrheinsalm,
Bratbückinge,
Blancheten, Vüstkuge,
Sprossen etc.
Ph. Gund D 2, 9
Planfen

Sukelbrod

empfiehlt 10911
E 2, 8. P. Freyseng. E 2, 8.
Stodfische
(holl. Lüllinge) 11770
täglich frisch gemästet
Th. Eder, H 3, 8b.

Schöne Gänselebern

werden gekauft und mit den höchsten
Preisen bezahlt bei 10098
F. Mayer, N 2, 5,
nähe dem Kaufhaus.
Stets frische 9154
Butter, Eier und Honig
sowie alle Delikatessen und Specereien
empfiehlt **Joseph Dieck, H 3, 14.**
Stets frische Butter und Eier
empfiehlt **Josephine Müller Ww.**
9160 T 3, 17.



Weihnachts-Anzeiger

der



Badischen Volks-Zeitung

(Mannheimer Volksblatt.)

Auflage 12,000

Wird in der Stadt Mannheim und sämtlichen umliegenden Ortschaften gratis und franco vertheilt.

N^o 1.

Mittwoch, den 2. Dezember

1885.

Anzeigen für den Weihnachts-Anzeiger

welcher nächsten Sonntag in einer Auflage von 12,000 Exemplaren erscheint, erbitten wir längstens bis Freitag Nachmittag, sonst kann für die richtige Aufnahme nicht garantiert werden.

Verlag der Badischen Volks-Zeitung,
E 6, 2 neben der katholischen Spitalkirche E 6, 2.

Feste Preise.

Wiener

Confectionshaus

Feste Preise.



Bytinski & Cie.

Mannheim.

Grosses Lager
in den modernsten

Winter-Paletots
zu M. 15, 20, 25, 30, 35-50.

Herrenanzüge
in nur guten decatirten rein wollenen Stoffen zu M. 25, 28, 30, 35, 40-57.

Salon- und Hochzeits-Anzüge
in feinem Kammgarn zu M. 40-60.

Joppen, Hosen, Schlafröcke
etc.

Winter- & Herbst-Schuvalovs

Das Neueste der Mode in überraschend grosser Auswahl für Herren u. Knaben, praktischster und beliebtester Rock der Gegenwart zu allen Preisen.

Haveloks, Kaisermäntel, Reise-Röcke
sowie grosses Stoff-Lager zur Anfertigung nach Maass zu civilen Preisen.

Für Knaben
stets reichhaltiges Lager in

Anzügen und Paletots

passend für das Alter von 2 Jahren bis zur Mannesgrösse, von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres.

Flickklappen gratis.
Auswahlfendungen bereitwilligst.

Planken.

Billige Preise.

Cigarren.

Als passendes Weihnachts-Geschenk bringe ich mein reichhaltiges Lager in Cigarren, türkischen Cigaretten, Schnupftabakdosen und Cigarrenspitzen zur gefl. Kenntniss und empfehle besonders:

	pr. Stück	5 Pfg.	in 10 Stück billiger.
Kornblume	5	"	"
American. Plantage	5	"	"
Kolibri	5	"	"
Phytea	6	"	"
Holländer Brovas	6	"	"
Amicos	6	"	"
Regatta	6	"	"
Ophelia	7	"	"
Ventia	7	"	"
Pressila	7	"	"

Türk. Cigaretten, verschiedene Sorten Tabak, fein und grob, Schnupftabakdosen, Cigarrenspitzen billigst.

Fr. Nicol. Acker, Ludwigshafen.

Weihnachtsgaben,

sehr hübsche schöne Neuheiten, in Auswahl für Jedermann geeignet, aus besondere Sachen für christliche Familien Reden zu Verkauf. F 4, 6, barterre. 11959

Festgeschenke



Zauber-Laternen, Nebelbilder-Apparate, Electrophor, electrische Spiele. 11894
Diverse Bilder u. Farbenspiele. Stereoscopen und Stereoscopen-Apparate, sowie überhaupt alle in dies. Fach einschlagende Artikel in grosser Auswahl
A. L. Levy.
Optisches Institut
vis-à-vis der Post, an den Planken.

Visitkarten

in geschmackvoller Ausführung liefert Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei E 6, 2.

Weihnachtsausstellung.

Grösstes Lager von 12121 Prachtwerken, Klassikern, Jugendschriften, Bilderbüchern etc.
H. Dieter'sche Buchhandlg.
(Franz Lauf)
D 3, 11/2, am Fruchtmarkt.

Zu Weihnachts-Geschenken: Operngläser, Feldstecher

Securohre, Brillen, Pinces-nez, Forquetten in jeder gewünschten Fassung, Glas-Brillen und Pinces-nez ohne Randbeimassung, Mikroscoopen, Lupe, Barometer, Thermometer, wie alle optischen Artikel auf das Reichhaltigste assortirt, bei nur vorzüglichster Qualität und billigen Preisen.
C 2, 15, neben dem deutschen Hof. **H. Platz,** C 2, 15, neben dem deutschen Hof. Mechaniker und Optiker.

Weihnachts-Ausstellung
 der
Buchhandlung Tobias Loeffler,
 E 2, 4/5 Markstraße E 2, 4/5.
 Großes Lager elegant gebundener Festgeigente
 für jedes Alter und zu allen Preisen.
 Deutsche, französische, engl., italienische Classiker,
 hervorragende Werke aus allen Wissenschaften.
 Illustrierte Prachtwerke.
 Kinder- und Jugendschriften, Bilderbücher
 in reichster Auswahl.
 Atlanten, Globen, Spiele für Kinder und Gesellschaftsspiele.

Photograph. Atelier
W. Weing & Leill
 MANNHEIM
 Kunststrasse N 4, 11.
 Aufträge jeder Art für Weihnachten werden bis zum 22. Dezember
 entgegengenommen und bestens ausgeführt. 11856
 Aufnahmezeit von 9-8 Uhr bei jeder Witterung.

Reine reichhaltige 11929
Puppen-Ausstellung
 ist eröffnet und lade ich zu deren Besuch
 höflich ein.
Babette Maier, F 6, S.
 Modes.
 Ich mache besonders auf eine Partie
 ungleibeter Puppen aufmerksam,
 die ich zu sehr billigen Preisen abgebe.

Als
Backartikeln
 zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehlen:
1st. ungar. Kaisermehle,
 Brod-Staub- und Puder-Raffinade, ffr. ausgeuchte Mandeln,
 Haselnußkerne, Orangeat und Citronat, Rosinen, Corinthen,
 Sultaninen, Vanilline, Vanillezucker, Hirschhornsalz,
 Pottasche, Backoblaten, schönste Drangen und Citronen,
 reingemahlene Gewürze, Chocolate und Cacao von den
 beliebtesten Marken,
 ferner bringen in empfehlende Erinnerung: 12171
feinste Bunsch-Essenzen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Doll. Biqueure von Wynand Fodint in 1/4 und 1/2 Flaschen,
 als: Pfefferminz, Curacao, Anijette u. s. w.
 ffr. altes Kirschens- und Zwetschgenwasser, ffr. Cognac,
 russ. Masch, grün und gelb Chartreuse, Salvator-Biqueure,
 Berliner Getreidekummel, Bordeaux, ffr. alten Malaga,
 Malvasier, Madeira, Sherry, Muscat, Lüneel, deutsche
 und franz. Schaumweine etc.
Adolf Leo & Cie.
 E 1, 6. E 1, 6.

C. Ruf
 Grossh. Bad. Hof-Photograph
 Mannheim, A 2, 7.
 NB. Auch die größte Zahl der zu Weihnachten an mich gelangenden
 gest. Aufträge, bezüglich irgend einer Art der neuesten Portrait-
 photographie, bin ich in der Lage, pünktlich und mit aller
 Sorgfalt auszuführen, da zahlreiche künstlerische Kräfte gewonnen
 wurden, um jeder Arbeitsüberhäufung zu dieser Zeit thunlichst begegnen
 zu können. 10238

Arbeitshemden,
 Arbeits-Blousen,
 Arbeitschürzen,
 Arbeitsmittel,
 Kragen,
 Taschentücher,
 Cravatten
 in reicher Auswahl sehr billig
 bei 12170
Max Keller,
 O 3, 11.

Will. Clorer,
 Posamentier
 C 2, 6. C 2, 6.
 empfiehlt zu
 Weihnachten sein reichhaltiges
 Lager aller Arten
**Posamentier-
 Arbeiten**
 in schöner Ausführung zu billigen
 Preisen. 12169

Heinr. Thomæ
 D 8, 1a
 empfiehlt 12178
 geriebene Mandeln
 Nr. 1.20 per Pfd.,
 bei fünf Pfund billiger. Alle
 übrigen
Bad-Artikel
 in bester Qualität u. billigste
 Preise.
 Versandt nach Auswärts.

Der Verlag von Otto Henkel in Halle a. S. ergrüht
 den Uingang in und mit der Gesellschaft.
 Ein Handbuch des guten Tons
 von Ernst Recco. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage.
 In dem hoch eleganten Einband (Preis Nr. 4) eignet sich
 dieses von der germanischen Presse als das beste auf diesem Literarischen
 Gebiete erscheinende Buch, vorzüglich als
Festgeschenk
 und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. 12216

Blockchocoladen
 garantiert rein in vorz. Qualität.
 Gesundheitschocolade Nr. 1.
 à Mk. 1.00
 Gesundheitschocolade Nr. 2.
 à Mk. 1.20
 Vanillierte Chocolate Nr. 3.
 à Mk. 1.20
 Vanillierte Chocolate Nr. 4.
 à Mk. 1.40
 Vanillierte Chocolate Nr. 5.
 à Mk. 2.00
 per 1/2 Kilo. 12177
 empfiehlt
 Carl Berthold, B 1, 2
 Chocol. u. Conditoreim.-Fabriklager

Großer 12050
Spiegel-Ausverkauf
 in allen Japanen zu ausnahmsw. bill.
 Preis. pass. für Weihnachtsgeschenke im
 Reichth. Verfertigungscal. S 1, 8.

Th. Sohler,
 Kunst-, Musikalien- & Instrumenten-Handlung,
 O 2, 1 12219
 empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken:
Bilder
 jeder Art in größter Auswahl, gerahmt und ungerahmt.
 Illustr. Prachtwerke, Oelgemälde.
 Musikalien in hochfeinen Einbänden.
Piano und Flügel
 sorgfältig gewöhnt aus den ersten Fabriken.
 Violinen, Ariston, Flöten u. s. w.

Carl Berthold,
 Chocolate u. Conditoreiwaaren Fabriklager
 Lit. B 1, 2, Breitestraße
 empfiehlt in feiner Waare:
 Crème Pralinés, Tondants Melange,
 Mandel Pralinés, Victoria Tondants,
 Croquant Pralinés, Tondants Praliné,
 Chocodalen Dessert, Liqueur Bohnen,
 Chocodale Liqueur Bohnen, Gelée Bonbons,
 Chocodale Granatsplitter, Frucht-Mark Dessert.
Kaiser Chocolate.
 Englische Biscuits, Diverses Dessert Backwerk.
Englische Rox und Drops.
 Große Auswahl in
 Bonboniären, Attrappen, Phantasie-Körbchen,
 passend zu Gelegenheits- und Weihnachtsgeschenken.
 Marzipantorten und Marzipankartoffel. 12179

Als stets willkommenes
Weihnachts-Geschenk
 für Herren
 empfehle mein bestsortirtes Lager in 12163
Hamburger und Bremer Cigarren zu 25, 50, 100
 und 200 Stück
 verpackt.
**Cigaretten,
 Rauch- und Schnupftabake.**
J. D. Brandt,
 R 1, 2 am Markt. R 1, 2.
 NB. Insbesondere halte mich verehrl. Vereins-Vor-
 ständen bei Bescheerungseinkäufen bestens empfohlen.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
 empfehle ich mein Lager in:
Regulateure, Wand-Uhren, Taschen-Uhren
 für Herren u. Damen in Gold u. Silber; Musikdosen, Musik-
 album, sowie größere Spielwerke.
Ziehharmonika
 in allen Größen, Zithern u. Ovals, Mund- und Pfeiler-
 spiegel, Geldradbilder, Stahlringe in Gold, und Silber-
 tabaken. Bei sämtlichen Artikeln werden Abzählungen gestattet.
H. Hoffmann,
 H 8, 20, Kunst- und Uhren-Handlung.
 NB. Eine größere Partie Glaschromabilder, in schönen, breiten
 Rahmen, werden gegen Saar zu dem außerordentlichen Preis von
 7 Mark pro Stück abgegeben. 12250

O. & V. Loeb
 Planken Mannheim E 3, 15.
 Große Weihnachtsausstellung!
 Reichhaltigstes Lager in:
 Chenille Tücher, Fichus, Jabots, Pellerines, Rüschen,
 Ballgarnituren, exotischen Blättern, künstl. Pflanzen,
 Jardinières, Articles d'art
 und allen Neuheiten zu Geschenken für Damen geeignet.
 Auswahlbüchungen nach Auswärts franco. 10840

Meine reichhaltige
Puppen-Ausstellung
 ist eröffnet und lade ich zu deren Besuch sehr ein.
Dessart, Nachfolger, D 1, 10.
 Puppen werden repariert und zum Ankleiden angenommen. 11728

Van Haagen's
reiner Cacao
 ein leichtlösliches Pulver in Dosen
 à 90 Pf., 1.70 Pf. u. 3 Mark.
Holländisches
Cacao-Pulver
 offen, per 1/2 Kilo, 3.20 Mark.
 Deutsches 12178
Cacao-Pulver
 offen, per 1/2 Kilo, 2.80 u. 2.40 Pf.
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Carl Berthold,
 Chocolade und Conditorei-
 waren-Fabriklager.
 St. B 1, 2, Breitenstraße.

B 1, 5. Für die B 1, 5.
Weihnachts-Saison
 empfehle ich mein reichsortirtes Lager in allen Arten haarmollener, wollenen, Wigonia und selbstem Strumpfwaren, Unterjacken und Hosen, Normal-Unterbekleidung, (Egtem Prof. Jäger) Tricottaillen und Untertaillen, Jagdwesten, Unterröcke, Damenwesten, Pulis- und Anie-Wärmer, Leibbinden, Handschuhen, Halstücher, gekleidete und gekleidete Kinderconfection zu billigen Preisen.
 Prompte und schnelle Anfertigung von Tricot-Taillen aller Farben, passend zum Gostäme in Wolle und Seide, sowie Tricot-Auzüge für Knaben und Mädchen.
 Eine Parthe nicht ganz feischer Waare, jedoch besser Qualität in engl. merino Hosen und Jacken, sowie woll. Damenstrümpfe ist zu enorm billigen Preisen für den Ausverkauf zurückgelegt.
 Tricot-Confection nach Maass. **F. W. Leichter** Strickstuhl und Tricotweberei.
 B 1, 5. 2219 B 1, 5.

Zu Weihnachts-Bäckereien

empfehle:
 frisch gebackenen Zucker, neue große Mandeln, ausgeleimte Haselnüsse, Citronat und Orangeat, Vanille-Zucker, reingemahlene Gewürze, Backoblaten, Pottasche, Ammonium und feinstes Meisermehl.
 Sämmtliche Artikel liefere ich nur in ganz vorzüglicher Qualität zu äußerst billigen Preisen. 12180

Thomas Eder.

H 3, 8b. H 3, 8b.

G 4, 21. G 4, 21.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle eine große Auswahl in feinen Kinder-Spielwaren, Puppen-Einrichtungen, Zimmer-Einrichtungen zu den billigsten Preisen. 12084
 Für Handhabungsgegenstände geeignet, mache besonders aufmerksam auf: alle Sorten Hänge-, Steh-, Hand- und Wandlampen, Ofenröhren, Ofen-Vorhänge, Vogelfäße, Wassereimer, Aquariumen, Terrarien, Felsen, Muscheln und Corallen, Kaffeemaschinen etc.

G 4, 21. Carl Greulich. G 4, 21.
Spengler-Geschäft.

Bereine erhalten bei größeren Einkäufen besonders ermäßigte Preise.

Weihnachts-

Baum-Confect, 12221

Chocoladen,

Chocolade-Figuren,
 Pralinen, Fondants,
Marzipan,

Nürnberger Lebkuchen,
 Rechte Brenten und Federli,
 Bonbonsüre, Atrappen,
 Kinderspiele, Verlobungs-Gegenstände,
 Puppenhäuser-Einrichtungen.

D 2, 5. B. Wirth D 2, 5.

Niederlage Stollwerck'scher Fabrikate.

echt italienische Maccaroni

per Pfund 30, 40, 50 und 60 Pf.

ital. Kastanien bei 10660a

Carl Schneider,

O 6, 8. Deibelbergerstraße O 6, 8.

Italienische Maronen

Preiselbeeren

feinstes Marmelade

empfehle billige 11771

Th. Eder, H 3, 8b.

Schulranzen

Solenträger etc. etc. nur Prima Waare, zu äußerst billigen, aber festen Preisen empfiehlt

12153

M. Bärenklau, Sattler,

E 3, 17. Blauen. E 3, 17.

Weihnachts-Badartikel

in nur vorzüglichen Qualitäten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Anton Brilmayer,

C 4, 11 (Zeughausplatz.)

Grosses Pelzlager

Berliner, Wiener und Leipziger

Skunksmuffe natur und schwarz von R. 18-20.

Schuppen- und Opposummuffe 12-15.

Astrachan- und schwarze Bisammuffe 10-12.

litte-, Nerz- und Bibermuffe. 8 1/2-12.

Die neuesten schwarzen Muffe 8-10.

Bisammuffe von bester Qualität 8 1/2-12.

Herrn-, Damen- und Kinderkragen 2 1/2-5.

Kinderkragen und Mützen

Pelzgefäße und Reparaturen werden schnell und sehr billig besorgt

Zugleich empfehle mein Wäsche-Geschäft, Feinen, Tischzeug und Handtücher. 11768.

Q 1 No. 19. **Karl Krönig.** Q 1 No. 19.

Roman-Beilage

Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

(Weihnachts-Anzeiger.)

Der Roman eines Mutterherzens.

Von Ernst Pasqué.

Erste Abtheilung.

Eine Weihnachts- und Leidenswoche.

Erstes Kapitel.

Ein altes Lied und ein altes Leid.

Es ist ein düsteres Haus, zerfallen und unwohnlich, doch nicht das einzige seiner Art in der Strasse. Einstens war es ein prächtiger Siebelbau, doch dies ist lange her; Jahrhunderte bedurfte es, um das Gebäude in seinen jetzigen ruinenhaften Zustand zu verfallen. Damals war die Stadt eine der stolzeiten und prächtigsten in deutschen Ländern; religiöse Unabdsamkeit verursachte ihren Verfall. Dänkel und Troy ihrer Bürger förderten ihn. Fremde Herrschaft, der sie verfiel, schien das Zerfallungswert vollenden zu wollen. Ihre herrlichen Monumente, Zeugen einstiger Blüte, wurden entwürdigt, als Ruinen behandelt, nur des Abbruchs werth. Da kam eine bessere Zeit. Wieder deutsch geworden, begann ein anderes, strenges, doch weises Regiment, und ein neues Leben schien für die Stadt und die im Verhältnis zu ihrem Reich geringe Bevölkerung zu entstehen. Langsam verschwanden die Schäden, besserte sich das Aussehen der Strassen und Häuser, die sich nach und nach mehr bevölkerten. Doch noch vieler Jahre wies es bedürfen, bis alle Ruinen in dem gewaltigen Mauerringe verschimmeln sind, bis die wieder wohnlich gewordenen Häuser Inzassen in angemessener Zahl gefunden haben werden.

Nur der Kern der inneren Stadt ist vollständig bewohnt; von ihm laufen lange Strassen zu den Thoren aus, fast breiten Paragassen ähnlich. Dazwischen liegen große Weiden, Ba m- und Weingärten und die Verbindung mit den Thorstrassen und der inneren Stadt bilden öde Gassen, deren Häuser noch immer halbe Ruinen sind. Wenige Menschen hausen darinnen, wenn sie nicht ganz verlassen stehen, gleichsam von ihren Eigenthümern aufgegeben. Nur das Erdgeschos dieser Häuser ist bewohnt, die erste Etage hat zwar noch Thüren und Fenster, doch sie schließen längst nicht mehr. Die Kamine sind zerfallen, die Wände und Decken ihrer Bekleidung beraubt, überall Spuren einstiger Beschäftigung, nun absterbende Debe. Darüber hinaus, bis hoch unter das spitze Satteldach, sind die Stockwerke zu wüsten Speichern geworden. Hier fehlen Thüren und Fenster gänzlich, und durch die Kaffenenden, schwarzen Fensterröhren jagen ungehindert Sturm und Wind, Regen und Schnee. Die Räume werden nicht benutzt, die wenigen Bewohner des Hauses haben im Erdgeschos Gelasse genug, welche für ihr Gerümpel, wenn solches überhaupt vorhanden ist, als Speicher dienen können. Ein solches Haus ist das zu Anfang dieses Kapitels erwähnte, und steht sein verfallenes Aeußere selber noch im Einklang mit den Verhältnissen der wenigen Menschen, die es zur Zeit

Er, Gottfried Beltram, in das alte Haus, das immer einsamer, düsterer und unheimlicher geworden, und noch einmal schien ein Sonnenstrahl es durchleuchten, das Leben der armen Claire erhellten zu wollen. Beltram war ein junger kenntnißreicher Kaufmann, er liebte Claire, und gerne gab die Mutter ihre Einwilligung zu der Verbindung. Nun wurde das alte große Haus für wenige Tausend Reichsthaler verkauft, und die Mutter, Marianne Gossen, zog zu der Tochter, welche Frau Beltram geworden war, in das besser gelegene und freundlichere Kaufhaus. Doch das junge, sonnige Glück verschwand selber nur allzubald. Beltram ergab sich dem Vergnügen, das er außer dem Hause fand, das Geschäft ging rückwärts, dabei vergrößerten sich Familie und Ausgaben, und was unter solchen Umständen nicht ausbleiben konnte, geschah. Ein Bankerott endigte die Carriere des selbständigen Kaufmanns und brachte die Seinigen um ihre ganze Habe. Da starb die Mutter, der Gram um das Schicksal ihrer armen Tochter und deren vielen kleinen Kinderchen hatten ihr das Herz gebrochen. Wie die Kernste der Armen wurde sie zur letzten Ruhe bestattet, und das Einzige, was sie im Leben noch besaßen, war sie thranenbenedict ihrem armen Kinde zurückgelassen, war das alte schwarze und abgegriffene Büchlein gewesen — welches nun ihr Kind, die arme Claire, in den zitternden Fingern hielt, das all' diese Bilder, sonnig und düster, in ihrer Seele wachgerufen hatte.

Bei diesem Abschnitt ihres Lebens angekommen, entrang sich ein schwerer, zitternder Seufzer der Brust der sinnenden Frau. Ihr Auge wurde naß, doch preßte sie die Lippen fest zusammen, als ob sie mit Gewalt sich zwingen wolle, ihren Gedanken in jene traurigen Zeiten zu folgen, die nun für sie begannen. Ihrer Willenskraft gelang es, und was der Armen das Herz zerreißen mußte, ihm gab sie sich freiwillig hin.

Ihr leichtfertiger, doch talentvoller Gatte war als Buchhalter in ein großes Geschäft aufgenommen worden, und hier, in dem zerfallenen Hause, in der fernsten öden Gasse wohnten sie nun. Mit vier Kindern war Claire Beltram in das ungemüthliche Asyl eingezogen, alle vier sah sie verwelken, in ihren Armen sterben, das letzte fast in dem Augenblick, als sie einem Knäblein das Leben gab. Der Jammer, welcher ihr das Herz zerriß, war unbeschreiblich, doch mit fast übermenschlicher Kraft, von heiliger Mutterliebe befeelt, überwand sie ihn, für den Neugeborenen zu leben. Sie siegte, und der blondlockige Knabe lag gesund und frisch vor ihr in der Wiege.

Doch während die junge Frau den Kampf um das Leben ihres letzten Kindes kämpfte, war alles, was sie umgab, fast vollständig untergegangen. Weder sein Unglück als Kaufmann, noch der nach und nach erfolgte Tod der vier Kinder hatten den unwürdigen Gatten von seinen bösen Wegen abbringen können. Er hatte sogar einen der allerschlimmsten eingeschlagen: er spielte, und dieser Leidenschaft verfielen die letzten Reste der einst so bürgerlich-anständigen Habe. Die Betten der Kinder verschwanden, weil überflüssig, ihnen folgte ein Stück Hausrath nach dem andern, dann Wäsche, Kleidungsstücke, und endlich blieb so gut wie nichts mehr übrig, und die Wohnung geriet in den traurigen Zustand, in dem wir sie jetzt sehen.

Was Beltram verdiente, verbrauchte er größtentheils für sich; ob es ausreichte, wer konnte es wissen? Claire suchte sich, diese Frage zu beantworten. Sie arbeitete Tag und Nacht, um nur das Allernothwendigste herbeizuschaffen; sie hungerte, wenn sie nur dadurch im Stande war, ihrem Knaben die wenige nöthige Nahrung zu bereiten. Kein Jammer, kein Zärnen vermochte zu helfen. (Fortsetzung folgt.)

Geschwister Alsborg

MANNHEIM

eröffnen ihre diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

verbunden mit dem

Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

➔ Dienstag, 1. Dezember. ➔

12064



Eigene Reparatur-
Werkstätte.

Allezeit freudig willkommen als Weihnachts-Geschenk
für deutsche Hausfrauen und Töchter

ist gewiß die bis jetzt in ihrer Vollkommenheit unerreicht dastehende

Pfaff-Nähmaschine

denn sie ist die beste schöne und leistungsfähigste.

Zum Unterschied jedoch habe ich auch die aus anderen Fabriken hervorgegangenen. — Insbesondere sämtliche hier in Mannheim vielfach angebrachten — Nähmaschinen anderer Systeme, sogar die Kavier-Universal-Knobloch-Maschinen auf Lager und bitte das verehrl. Publikum die reichhaltige Ausstellung in meinem neu hergerichteten, vergrößerten Lokal A 3, 5 zu besichtigen, um sich von Allem zu überzeugen und den Unterschied kennen zu lernen.

Man lasse sich nicht durch marktjägerische, auf complizirte, untaugliche Apparate Bezug habende Annoncen verblenden, sondern es überzeuge sich Jeder persönlich durch Besuch meiner Ausstellung, was auch denen, die nicht kaufen, gerne gestattet wird. Die Pfaffnähmaschine wird in allen Größen zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen abgegeben. Bei Barzahlung wird der übliche Rabatt bewilligt. Der Unterricht auf allen Maschinen wird durch eine gewandte Dame gratis erteilt.

Die Pfaffnähmaschine ist hier nur allein zu haben bei

12157

Martin Decker, Mannheim, A 3, 5 gegenüber dem
Theater-Eingang.

— 2 —

bewohnen; einer Familie, aus dem Manne, der Frau und einem kleinen Kinde von ungefähr zwei bis drei Jahren bestehend. Nur ein Zimmer des Erdgeschosses, also des ganzen Hauses, benutzten sie. Der weite Hausflur ist öde und leer und die gewundene Treppe mit ihrer schwergekränzten Balustrade, welche in die oberen Stockwerke bis hoch hinauf zu dem letzten Speicher führt, ist da, wo sie den Plafond der ersten Etage durchschneidet, mit Ristenbalken und sonstigen Bretterstücken vernagelt, um dem Schnee und dem Regen zu wehren, aus den oberen Gelassen, in den einzig bewohnten unteren Raum zu dringen. Außer dem großen Flur enthält das Erdgeschoss der Zimmer und Kammern mehrere, doch sie stehen größtenteils leer, keine Spur von Möbeln oder Geräth ist in ihnen zu finden. Nur ein Zimmer enthält einige wenige Möbelstücke, und diese gleichen wieder dem Raum mit den zerrissenen Tapeten, wie dem ganzen verfallenen Hause. In einer Ecke befindet sich ein großes Bett mit schweren Pfosten, doch die Vorhänge fehlen. Ein alter Tisch ist in der Nähe eines kleinen Ofens gerückt, dessen Rohr in den großen offenen Kamin, den man nicht benutzt, geleitet wurde. Die spärliche Gluth, welche ihm entströmt, kämpft einen ungleichen, vergeblischen Kampf mit der Winterkälte, die draußen herrscht, mit dem Schnee, der durch den weiten Schlot in die Stube herniederfährt, wie mit dem scharfen Zugwind, der durch die kaum schließenden und immerwährend klirrenden Fenster mit ihren halberbrochenen Scheiben pfeift, trotz der alten Thürhülle, und anderen Bretterstücke, welche man davorgestellt hat, um als Schutz zugleich auch als Gardinen zu dienen.

Einige Töpfe und Schüsseln, die auf einer kleinen Holzbank stehen, einige Kleidungsstücke, die auf dem Boden eines Wandschrankes liegen, dessen Thür fehlt, ein paar Schmel und ein Wiegenbettchen, dies die ganze Ausstattang des Zimmers, das der Familie als Schlaf-, Wohnzimmer und Küche dienen muß — kaum das Allernothwendigste und doch deren einzige und letzte Habe!

Vor der Wiege sitzt eine Frau von etwa dreißig Jahren; einst mag sie hübsch, weil frisch und blühend, gewesen sein, jetzt haben Kummer und Elend ihr Antlitz mit einer tiefen Blässe gezeichnet. Die Augen, einst so klar, so treu und gut, sind vom Weinen geröthet, und dennoch glänzt in dem Blick ein Himmel voll Liebe und seligen Glücks, wenn sie ihn eine Weile auf dem Kinde ruhen läßt, das da in dem Wiegenbettchen wohl zugedeckt, kaum hörbar athmend schläft. Es ist ein Knabe mit einem blonden Vockenköpfcgen und einem gar lieben Gesichtchen, das, wenn auch blaß, doch voll und rund ist und im Schlafe froh zu lächeln scheint. Er ahnt vielleicht die Nähe der Mutter, die ihn schirmt, deren Herzblut ihn nährt, und die ihn mehr, tausendmal mehr als ihr eigenes armseliges Leben liebt.

Lange schaut die Frau den schlummernden Knaben mit verklärtem Blicke an, dann wendet sie den Kopf und wieder werden die Buge ernst und traurig. Die Arbeit in ihrem Schoße läßt sie ruhen, dafür langen die welken mageren Finger nach einem kleinen Buche, welches vor ihr auf dem Tische liegt und dessen schwarzer Ledereinband sehr vergriffen sich darstellt, wie auch der ehemals glänzende Goldschnitt wohl schon längst erblinde sein mag. Das alte fromme Büchlein ist der Armen einziger Trost in dem schweren Leid; sie schlägt es auf, um zu lesen, in frommer Einsicht zu beten. Doch der Zufall will, daß die matte Bewegung der Hand nur die Decke des Buches umgeschlagen. Da zuckt die Frau zusammen, denn ihr Auge hat einen Namen getroffen, der auf dem ersten vergilbten Blatt in kräftigen Zügen geschrieben steht. „Marianne Goffen“ lautet er.

„Mutter, Mutter!“ kocht sie nun mit herzerregenden, wimmernden

— 3 —

Lönen, während schwere Thränen unaufhaltsam die bleichen Wangen niederrieseln. „Wähst Du, was Deine arme Claire zu erdulden hat, Du würdest kommen, um Dein Kind zu Dir hinabzuholen, in das kalte Grab, zur ewigen Ruhe. — Doch nein!“ fuhr sie plötzlich mit einer wildauslobernden Entschlossenheit fort und mit gewaltfamer Bewegung ihre Thränen und Empfindungen zu hemmen suchend. „Dies Wort ist Sünde! Ich habe kein Recht mehr, mir den Tod zu wünschen, denn ich muß leben, für mein Kind — für mein letztes Kind, das der Herr mir in meiner Barmherzigkeit gelassen — für meinen kleinen lieben Friedel!“

Die letzten Worte waren kaum hörbar in einem Schluchzen untergegangen, das jedoch eine selige Mutterfreude durchzitterte. Auch hatte sie wieder den Blick nach dem Knaben gewendet, den Kopf über ihn gebeugt, doch küßte sie nicht, nur eine Thräne fiel auf das Gesicht des kleinen Schlafers. Das blonde Vockenköpfcgen machte eine leichte Bewegung, dann streckte sich das Händchen aus, als ob es nach der Mutter langen wollte. Mit ihren gefalteten Händen erfaßte diese sanft die kleinen Fingerringen, dann hauchte ihr Mund leise, leise einen Kuß auf die bleiche Stirn des Kindes. Die Gedanken, welche dabei in ihrer Seele aufstiegen, wurden zum brünstigen Gebet. Was eine Mutter nur für ihr Kind zu ersehen vermag, legte die Arme in demüthiger Bitte vor dem Throne des Ewigen nieder.

Dann wandte sie sich wieder langsam von dem Bettchen und dem kleinen Schläfer ab und ergriff von neuem das alte schwarze Büchlein. Ruhig schlug sie es auf und ließ ihr Auge lange auf dem Namen der Mutter ruhen. Wie ein Wunder wirkte dieser durch die Erinnerung, welche er in der Seele der Einsamen und Anglücklichen wahrrief, die deren peinigenden Schmerzen linderten, ihr, wenn auch nur für Augenblicke, ein Glück zurückführte, das die Kernste so lange entbehren mußte — das sie wohl ganz schon vergessen hatte.

Unbeweglich sah die blasse Frau da, in den gefalteten Händen das aufgeschlossene Buch, den Blick immerfort auf den Namen „Marianne Goffen“ gerichtet.

Es war der Name ihrer Mutter, und die Kindheit tauchte immer mehr in ihrem vollen sonnigen Glanze vor den innigen Blicken der Sinnenden, nun so Schwergedrückten auf.

Sie sah sich als fröhliches Kind an der Seite eines älteren Knaben, ihres Bruders, wenn auch in einem alten düstern Hause, doch in treuer, liebender Hut der Eltern. Der Vater, Veit Goffen, war Beamter der Stadt und der fremden fränkischen Nachbaber gewesen; er liebte seine Claire fast noch mehr, als die Mutter, welche still den Hausgeschäften oblag.

Wie schön waren die Stunden, wenn sie mit dem Bruder und anderen Nachbarkindern in den weiten stillen Gängen des alten Gebäudes spielte, wenn die hellen Sonnenstrahlen in die Räume fielen und sie für die Spielenden so wunderbar belebten; wenn dann am Abend der Vater den Horchenden seltsame sagenhafte Geschichten aus früherer Zeit erzählte und sie sich furchtsam in seine Arme schmiegen, dort sich sicher wußten vor all' den Schrecken der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. Doch als sie Mädchen geworden, kamen mit der Erkenntniß schlimmere Zeiten. Der Vater starb, der Bruder, Willem, machte der armen Mutter schweren Kummer, dann floh er aus dem Hause. Nur einmal noch, nach Jahren, erhielt man Nachricht von ihm; er war in Holland gesehen worden, dann blieb er verschollen. — Er war wohl schon längst todt und begraben wie der Vater, in der Fremde gestorben in fremder Erde begraben worden. — Armer Bruder! — Wieder deraingens Jahre, da kam

Filiale **Fabrik und** **Filiale**
Heidelberg, **Engros-Lager** **Ludwigshafen**
Hauptstr. 113. **Mannheim** **a. Rh.,**
F 3, 7. **Gauptstraße.**

R. Altschüler's
Kleider-Magazin,
Kinder-Garderobe, Schuh- und Stiefel-Lager,
Mannheim F 3, 7.

Zum Winter:

von R. an.	von R. an.
Hilfantsoffeln 60	Winter-Überzieher 8.-
Schiff, Zuchschuhe 1.-	Knaben- u. Kinder-Paletots 4.-
(Gesundheitschuh)	Herrn-Büchlein-Anzüge . 12.-
Hilf-Schnürstiefel mit Leder- Belag 2.80	Zoppen in Leder, Loden, Luch etc. 3.50
Hilf-Lugstiefel 4.-	Engl. Lederhosen 2.-
Lederstiefel mit Wollfutter für Kinder, Mädchen u. Frauen	Hamburger Lederhosen . . 3.50
Knopfstiefel mit Wollfutter für Kinder u. Mädchen . 1.80	Arbeits-hosen 1.80
Schaftstiefel für Knaben und Männer 3.50	Knaben-hosen 1.30
Prima Herrenzugstiefel . . 5.50	Büchlein-Hosen 3.50
Damenzugstiefel 4.-	do. Hosen und Westen 5.-
Laschen-Schuhe 4.-	Kinder- u. Knaben-Anzüge schon von 1.80
Hamburger Wasserstiefel.	

Eigene Reparatur-Werkstätte.
 10043

Flaschen-Bier
 aus der Aktienbrauerei Büwenseller,
 H. Lager- und Doppel-Bier in
 bekannt vorzüglicher Qualität
 liefert frei ins Haus.
 11727

Zagerbier.
 1/2 Champagnerflaschen . . 20 Pfg.
 11 Pfg.

Doppel-Bier.
 1/2 Champagnerflasche . . 24 Pfg.
 13 Pfg.

**Zagerbier vom Fass über
die Straße per 1/2 Liter**
**Rotter und weicher Wein über
die Straße.**
K. Bitsch, N 3, 17.

Täglich frisches
Huvelbrod,
Speculatus,
Lebkuchen,
Zuckerlecken,
Deffertconfekt,
Theegebüek,
Casselecken etc.

empfehlen in vorzüglichster
 Qualität die Bäckerei und
 Conditorei 10177
Gottfried Sirtsh, F3, 10.

Künstliche Zähne
 ohne Herausnehmen der Wurzel,
 schmerzlos, Zahnziehen u. dauer-
 haft, Plombieren, Restaurationen.
 Zähne werden gut gereinigt,
 Zahnpulver, das die Zähne in
 bestem Zustand erhält,
Zahntropfen, Zahnbürsten
 von den feinsten bis zu den
 billigsten. Gebisse werden von
 Morgens bis Abends gefertigt.
 Nur die feinste Sägung der Zähne
 unter Garantie bei
Frau E. Glöckler,
 Nachfolgerin v. Zahnarzt Glöck-
 ler, breite Straße E 1, 5, 2. St.
 Sprechstunden von Morgens
 7 Uhr bis Abends. Sonntags
 sind auch Sprechstunden. 9171

Geschäftsübernahme und Empfehlung.
 Die seither unter der Firma Carl Solbert in Q 1, 1 hier
 betriebene
Elfenbeinschnitzerei
 habe ich käuflich erworben und empfehle mich in Anfertigung kunst-
 vollerer Elfenbeingegenstände auf Stock- und Schirmgriffe, Albums,
 Cigarrentaschen etc.
 Gleichzeitig habe ich mein Geschäft durch reichhaltiges Lager der
 neuesten Sachen in Moorschaum-Bornsteinwaaren und Stöcken, so-
 wie Rauchrequisiten aller Art bedeutend vergrößert und bitte um
 geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll 10793

Q 1, 1. Rich. Adelman Q 1, 1.
 Reparaturen werden im Hause billig und prompt ausgeführt.

Weltausstellung Antwerpen 1885 — Silberne Medaille —
Kronen-Tafeloeel
 aus der Dessfabrik von
Fr. Kollmar in Besigheim (Württemberg).
 Mein Kronentafeloeel ist feiner und zarter als Rohrzucker und besitzt fast
 amtliche Dichtigkeit bei wesentlich billigerem Preise alle Eigenschaften von
 reinem Dübendel. 11215

Niederlagen dieses unübertrefflichen Speisezuckers befinden sich bei
Anton Brilmayer, C 4 No. 11.
Johann Schreiber, T 1 No. 6.
Jacob Uhl, M 2 No. 9.

Handschuhe!
 Eine große Partie
Ziegenlederhandschuhe
 in schwarz und allen Farben, für Damen und Herren werden
 weit unter dem Selbstkostenpreis
 zu folgenden Preisen ausverkauft.

Für Damen: 2knöpfig M. 2.-
 " " " 2.40.
 4 " " 2.80.
 6 " " 3.80.

Für Herren: 1knöpfig M. 2.25.
 2 " " 2.75.

Garantirt echt Ziegenleder!
Zurückgesetzte Lammleder-Damenhandschuhe
 2, 3 und 4knöpfig zu M. 1.- das Paar, soweit Vorrath.

Gebr. Eckert,
 11858 **Paradeplatz F 1, 10.**

Fabrikation
 von Violinen, Violas,
 Cellos, Contrabässen,
 Saitaren, Zithern.

Streich-Instrumente
 werden nach
 den besten ital.
 Modellen gearbeitet.

Stollen- & Gellobdgen
 etc.

H. Kessler
Geigenbauer
 Silber-Diplom Mannheim.
 Lit. P 6 Nr. 2
MANNHEIM.

Lager
 in deutschen, ital. und
 franz. Streich-Instru-
 menten der
 erhabensten Meister.
 Böden jeder Art
 und alle sonst nöthigen
 Utensilien.
 Necht ital. Saiten
 in bester Qualität und
 billigsten Preisen.

Reparaturen aller Art werden prompt und billig ausgeführt. 10335

Schabernack war? Vielleicht sitzen die Betreffenden, die Du ja nicht gekannt
 hast, ganz ruhig zu Hause.

Der General war ein kurzer blicker Herr mit lebhafter Gesichtsfarbe, von
 welcher die schneeweiße Farbe von Haar und Bart lebhaft abstach.
 Auf die Bemerkung seines Sohnes hin wurde er sehr bleich und sein
 lebhaftes Geberdenpiel kam in's Stocken.

"Aber der Martin doch!" stammelte er.
 Vor einer Viertelstunde bin ich an Martin vorbei gefahren, der gemüth-
 lich seine Pfeife rauchend nach der Stadt gegangen ist, wahrscheinlich um sich
 einen anderen Dienst zu suchen. Es wird schwer sein, nachzuweisen, daß er
 an jenem Lunnkte beiseitigt war."

Es war zum ersten Mal, daß der greise General einen Einwurf nicht
 erwiderte und Kurt ein Gefühl wie Beschämung empfand.

Die Mienen der Damen des Hauses, von denen Sternau empfangen
 wurde, sahen ebenfalls nicht darnach aus, als ob sie mit dem Vertheibigungs-
 zustand, welcher einem erträumten Feinde zu lieb ihre ganze Häuslichkeit auf
 den Kopf stellte, sehr zufrieden wären, dessen ungeachtet hatte Holbe Geistes-
 gegenwart genug, die Verbeugung Sternau's nur mit einem unmerklichen Neigen
 des schnippseligen Köpfchens entgegen zu nehmen. Sie hatte beschlossen, nur
 ganz allmählich die Schranken zwischen sich und dem hübschen Bürgerlichen
 fallen zu lassen.

Holbe v. Schefflar hatte Nehnlichkeit mit ihrem Bruder Kurt und galt
 für ein hübsches Mädchen.

Allgemeine Bewunderung aber erregte ihr schönes Haar von glänzender
 Goldfarbe. Bis vor wenigen Jahren waren Holbe's Locken von jenem etwas
 struppigen Blond ihres Bruders Kurt gewesen, sodann hatten sie allmählich eine Farbe
 und einen Glanz angenommen, welcher "die kleine Schefflar" zu einer der
 "apartesten" Erscheinungen der Residenz machte und ihr schon einige Male die
 Auszeichnung des Grafen Emil zugewendet hatte. Derselbe stand zwar in
 Betreff der "Damen" nicht im besten Ruf, und befand sich bereits im Besitze
 einer allgemein beliebten und liebenswürdigen Gattin aus einer der ältesten
 Familien des Landes — aber die Ueberlieferungen des Hofes waren so sehr
 in die Gewohnheiten des Adels übergegangen, daß die verspäteten Aufmerksam-
 keiten des Grafen nichts an ihrem Werthe eingebüßt hatten.

Sinnend blieben Leopolds Blicke auf dem schimmernden Naturwunder
 haften und ein unmerkliches Lächeln umzude seine Lippen. Er erinnerte sich,
 während eines Aufenthaltes in Paris die auffallendsten jungen Damen mit
 dieser Haarfarbe gesehen zu haben, selbst Frauen, die er Wochen zuvor noch in
 allen Abstufungen von Blond und Braun beobachtet hatte, prangten plötzlich
 mit Locken wie eitel Gold auf der Promenade. Jene Modethorheit war in
 der Hauptstadt des Geschmackes inzwischen vorübergegangen, aber in einer kleinen
 Residenz Deutschlands mußte sie noch immer einer mittelmäßigen Schönheit über
 die Allmählichkeit hinweg helfen.

Der glänzenden Außenseite ihrer Haare entsprach auch Holbe's Toilette.
 Die Familie fühlte sich verpflichtet, den alten Adel des Landes in
 einer Weise zu repräsentiren, welche weit über ihre Verhältnisse hinausging.
 Holbe unterstützte dies Bestreben in übermodernen Toiletten und unechten
 Stoffen.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage
 zur
Badischen Volks-Zeitung
 Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Thron und Altar.
 Roman von Max von Schlägel.
 (9. Fortsetzung.)

Die Generalin galt für sehr hochmüthig und abelstolz, was nach
 bürgerlichen Moralitätsbegriffen um so wunderbarer war, als ihre Familie in
 gerader Linie von einem in den Adelsstand erhobenen Feindtritt eines früheren
 Fürsten abstammte.

Außer dem Lieutenant und der etwa vierundzwanzigjährigen Holbe be-
 stand die Familie des Herrn v. Schefflar noch aus einem sechsjährigen Töchter-
 chen, dessen Existenz Holbe sehr wenig distinguirte fand und am liebsten ver-
 leugnet hätte. Trotz der Abneigung der älteren Schwester hatte die kleine
 Spätgeborene, welche nach dem Urtheil der Dienerschaft genau so ruzlich und
 bössartig ausah, wie ihre Mama, alle Gelegenheit, sich zum Schreckskind und
 Dünkelgeist des ganzen Hauses herauszubilden, und der unausgesetzte Kampf
 des kleinen Kobolds gegen jede Anstrengung der Ordnungspartei gab
 dem verspäteten Papa willkommene Gelegenheit, alle paar Tage das
 Hausgesinde zu versammeln und ihm in end- und inhallosem
 Vortrag die Pflichten der Unterwerfung gegen die jüngste Vertretung des er-
 lauchten Hauses Schefflar einzuprägen. In Kurt v. Schefflar endlich ver-
 einigten sich mit dem standesgemäßen Selbstgefühl des Husarenlieutenants alle
 hervorragendsten Eigenschaften seiner Angehörigen zu einem herausfordernden
 Ganzen, welches Leopold Sternau schon öfter das Blut in den Adern hatte
 kochen machen. Eine Eigenschaft hatte ihn jedoch immer wieder mit dem hoch-
 fahrenden und händelsüchtigen Freunde veröhnt, sein nicht zu bezweifelnder
 Mut, mit dem er alle seine Folgen auf sich nahm und nie zurückwich; und
 endlich die respektvolle Anhänglichkeit, mit der er stets von seiner Familie
 sprach, deren Sonderbarkeiten schon sprichwörtlich geworden waren.

Was Leopold Sternau ferner eine gewisse Achtung abzwang, war die
 Gewandtheit Kurts in allen ritterlichen Künsten und körperlichen Fertigkeiten.
 Er war der kühnste Reiter seines Regiments, der gefährteste Fechter und
 Pistolen-Gäbe, gesucht als Tänzer und unübertroffen als Billardspieler.

Eben wieder lenkte er die beiden kaum zu bändigenden Pferde, welche
 wegen ihrer Wildheit bekannt waren und ihren vorigen Besitzer zu Tode ge-
 schleift hatten, mit bewunderungswürdiger Sicherheit und hie und da kam ein
 schnarrender Ruf der Aufmunterung zwischen seinen Zähnen hervor.

Fest und stramm sah der blonde Lieutenant auf seinen hohen Rutsch-
 kissen, streckte das spitze magere Gesicht in die scharfe Winterluft und hatte
 offenbar nicht die leiseste Ahnung, daß es in der Welt noch andere, der Auf-
 merksamkeit würdige Interessen gebe, als die eines Husaren-Lieutenants und
 seiner Vorgesetzten.

Und trotz oder vielleicht gerade wegen dieses Selbstvertrauens hatte Kurt
 v. Schefflar, der übrigens nicht einfüßiger war, als es jene Gemüthsanlage
 unbedingt erforderte, in hohem Grade das, was man Glück bei den Damen

Mannheim.

L. Steinthal's Wäsche-Fabrik

D 4, 9 am Fruchtmarkt. D, 4 9.
gegenüber Hotel Portugal in Mannheim.

Ich empfehle mein großes Lager fertiger Wäsche nur eigenen Fabrikates für Damen, Herren und Kinder und verweise insbesondere auf nachstehende Sorten:

Kinderhemden in Shirting	von 20, 35 Pf.	u. höher.
Mädchenhemden in Elässer Cretonne	von 60, 70, 80	" "
Damenhemden in Damlas	von 1,75, 2,00, 2,50	" "
Damenhemden aus Madapolam mit Spitzen	von 2 bis 2,50	" "
Damenhemden aus Elässer Hemdentuch, leinen Spitzen	2,50	" "
Damenhemden aus Renforce, handgebogt	3,50	" "
Damenhemden aus Renforce, mit Schweizer Stickerei	3.—	" "
Damenhemden aus Hausmacher- $\frac{1}{2}$ Leinen mit Spitzen	2,25	" "
Damenhemden aus Hausmacher $\frac{1}{2}$ Leinen, Spitzen	3.—	" "
Damenhemden aus gebleichtem Vieselfelder $\frac{1}{2}$ Leinen, handgebogt	4.—	" "
Damenhemden aus feinem Leinen, handgebogt	4,50	" "
Damen-Beinkleider aus Shirting mit Stickerei	2 bis 3 M.	" "
Damen-Beinkleider aus Shirting mit Stickerei und Einsatz	2,50	u. höher.
Damen-Beinkleider aus Pelzpique	2,50	" "
Damen-Beinkleider aus Pelzpique, handgebogt	3.—	" "
Neglige-Jacken aus Pelzpique, mit Trimming	2.—	" "
Neglige-Jacken aus Pelzpique, mit Stickerei	2,50	" "
Neglige-Jacken aus Pelzpique, Handarbeit	4,50	" "
Damen-Nachthemden mit Fältchen und Trimming	4.—	" "
Damen-Nachthemden, Fältchen und Stickerei	4,50	" "
Herren-Hemden aus Madapolam, glatteleinenem Einsatz	3, 4 und 6 M.	" "
Herren-Nachthemden,	von 2,25, 3 bis 4 $\frac{1}{2}$ M.	" "

Besonders mache ich auf mein grosses Lager von Hausmacher Bettücher-leinen, Handtücher und Tischtücher aufmerksam.

Anfertigung nach Maass.

Mannheim.

Die Löwenhalle

im großen Mayerhof

Recht während der Winter-Monate Gesellschaften und Vereinen zur Abhaltung von Versammlungen u. zur Verfügung. 11888

Zuckerfabrik Friedensau.

Auf unserem Pachtgut Limburg haben wir circa 15 Morgen schöne

Korb-Weiden

am Stock zu verkaufen und wollen sich Liebhaber auf unserem Bureau melden. 12140

Mütter und Hausfrauen!

Das beste Fabricat der im Handel vorkommenden

Kinder-Nahrungsmittel

ist das auf 8 Ausstellungen, zuletzt auf den Welt-Ausstellungen von Paris 1889 und London 1884 preisgekrönt

Weibezahn's präp. Hafermehl.

Seit Jahren glänzend bewährt, findet dasselbe ärztlicherseits immer mehr Anerkennung. Wohlgeschmeckt, sehr nahrhaft und dabei das billigste aller Kindermehle, ist es ausserdem ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kranke, Greise, Wöchnerinnen, alte und schwache Personen, sowie eine beliebte Speise für den Familienhaushalt.

Man verlange ausdrücklich Weibezahn's Hafermehl, Schutzmarke: eine Krone auf jedem Paket. Preis a ein Pfund-Paket 50 Pfg. Niederlage bei Herrn

Jacob Uhl M 2, 9 Mannheim.

Mein großes Schuhwaarenlager

ist für jegige Bedarfszeit in allen möglichen Art und Weise auf das reichhaltigste sortirt, woran ich großes Publikum ergebenst erinne. Bei bekannter ausgezeichneter Qualität versichere ich meine Waaren mehrer, um bei der großen Konkurrenz nicht zurück zu bleiben, für alle Artikel die niedrigsten hier vorkommenden Preise.

11447

Jacob Hartmann, sen.,

Breitestraße P 1. 3.

Friedrich Bühler

D 2, 11, Theater-Straße

empfehle

Rein leinene Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder.

Aechte Leinen-Batistetücher mit Hohlraum

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

Leinen- und Leinenbatiste-Taschentücher

mit farbigen Bördchen, in ganz neuen Dessins.

Alle Arten Kindertaschentücher

in weiß und mit farbigen Bördchen.

Für Güte und Haltbarkeit sämtlicher Leinen-Waaren kann ich Garantie übernehmen. 11012

Die Taschentücher werden auf Wunsch einfach oder mit Monogramme sehr schön gestickt und hierbei nur die Auslage berechnet.

nannte. Selbst hochgestellte Frauen ließen sich gutwillig seine gesellschaftlichen Paradoxen gefallen und verzogen ihn nur noch mehr: — der unergründliche Glaube an sich selbst ist auch im Zerbild selten ganz wirkungslos.

Leopold Sternau hätte als Bürgerlicher wohl schwerlich Gelegenheit gefunden, sich der Gesellschaft des exclusiven Lieutenants zu erfreuen, wenn ihn nicht die Freundschaft des Grafen Emil, des Sohnes des Fürsten, sehr in den Augen Kurts gehoben hätte. Und nachdem dieser ihn einmal als Freund und Kameraden gefunden, hätte er ihn von nun an auch gegen jeden Angriff Dritter in Schutz genommen.

Die noch laublose imposante Eichenallee war zu Ende und der Wagen bog in den schmälern Weg ein, welcher nach dem auf einer Erhöhung liegenden Höfenscheitlarn führte, dessen oberstes Stockwerk über die Bäume hinwegschauete.

„Das ist sonderbar!“ sagte der Lieutenant, indem er erstaunt nach dem väterlichen Hause sah. „Ich erinnere mich nicht, die Gebäude von hier aus jemals gesehen zu haben. Es ist als ob man die Krone der Bäume gefällt hätte.“

Kopfschüttelnd fuhr der Lieutenant weiter. Da sprang in einiger Entfernung plötzlich eine mit einer Pike bewaffnete Gestalt, die sich bisher im Grabe verborgen hatte, in die Mitte der Straße und schrie aus Leibeskräften:

„Halt! Werda?“

„Gut Freund!“ antwortete Kurt, der einen Gärtnerburschen seines Vaters erkannte, indem er die Pferde anhielt. „Was sollen die Dummeiten?“

Der Bursche, der inzwischen den Sohn seines Herrn erkannt hatte, grüßte militärisch und sprang wieder in den Graben.

Die Fische waren durch das plötzliche Anhalten sehr unruhig geworden und drängten ungestüm vorwärts. Verwundert schaute Sternau um sich. Da und dort waren die schönsten Bäume gefällt und die Erde zu Verschauungen aufgeworfen. Scheu sprangen die Pferde zur Seite vor einem fogenannten spanischen Reiter, welcher dicht neben dem Eingangsthore zum Hof an der Straße lag, bereit dieselbe zu sperren. Das seltsamste Schauspiel aber erwartete die beiden Fremde, als sie in den Hof fuhren.

Die Fische bäumten sich, daß sie fast die Deichsel abbrachen, als plötzlich dicht vor ihnen Trommelwirbel und laute Kommandoworte erschallen.

In voller Uniform, mit gezogenem Säbel stand der greise General vor einer schlanken Truppe. Die ganze männliche Dienerschaft des Schlosses war mit allen möglichen alten Gewehren bewaffnet vor dem Schlosse aufmarschirt — die gestreifte Stalljacke des Kutschers neben der grünen Schürze des Gärtners.

Der jahnenfedergeschmückte Schiffhut des Leibjägers ragte stolz am rechten Flügel und verrätherisch aus der Front drängend erblickte man hinter den graugrünen Beinkleidern des Jägers den karrirten Rock eines robusten Küchenmädchens, welches, um die sechste Kotte voll zu machen, unter die Bewaffneten eingestekt worden war.

Kurt v. Schefflar hatte mit Mühe seine Pferde beruhigt und wagte es nicht den Stock zu verlassen, denn der Stallknecht lächelte ihm mit einem tolligen Feuerfingergewehr ganz vergnügt aus Reiz und Glib entgegen.

Statt dessen trat der General mit gesenktem Degen auf seinen Sohn zu und begann:

„Korporal v. Schefflar meldet dem Herrn Lieutenant gehorsamt sechs Kotten und zwölf Mann auf dem Exerzierplatz. Gestatten der Herr Lieutenant, daß ich aus einander gehen lasse?“

„Gewiß, Papa, die Fische werden sonst toll!“ entgegnete Kurt bei aller Achtung vor seinem Vater etwas unruhig.

„Bei Fuß Gewehr! Aus einander! Marsch! Kommandirte der Greis und die seltsame Truppe stob auseinander.“

Stallknecht und Kutscher begriffen sofort wieder die Anforderung ihrer bürgerlichen Stellung, lehnten die rostigen Gewehre an die Wand und bemühtigten sich der beiden ungestümen Thiere, wodurch es Kurt und seinem Wase erndiglich wurde, den Wagen zu verlassen.

„Was bedeutet das alles, Papa?“ fragte Kurt unruhig, noch ehe sein Fuß den Boden berührte.

„Das bedeutet,“ erklärte der alte Herr, indem er sich martialisch auf seinen Degen stützte, „das bedeutet, daß der Kampf gegen Thron und Altar wahrscheinlich an dieser friedlichen Stelle beginnen soll! Nach diesem unheimlichen und wenig bekannten Höfenscheitlarn werden binnen Kurzem die Blicke von ganz Europa gerichtet sein. Vorige Woche habe ich den Martin, den größten Taugenichts weit und breit, aus dem Stalle und meinem Dienste gejagt, weil er betrunken heim gekommen war und die Pferde gepeinigt und aufrührerische Reden dazu gehalten hatte. Darauf hin ist eine ganze Kotte von Bauern nächstlicher Weile vor mein Fenster gezogen. Sie haben mir unter zahlreichen Beschimpfungen meiner Person und unseres allergnädigsten Landesherrn mitgeteilt, daß sie im Begriff seien, an den Rain zu den Aufständischen zu ziehen und daß sie wieder kommen, um Höfenscheitlarn niederzubrennen. Nach dieser Erklärung zogen sie brüllend ab. Ich habe die Taifaden sofort durch reitende Boten den Behörden mitgeteilt, um den Abmarsch der Nordbrenner und damit eine Verstärkung der Rebellion zu verhindern, aber alle Nachforschungen nach der Bande blieben erfolglos. Es ist kein Zweifel, daß die Kuchlosen den ersten Theil ihres verbrecherischen Vorhabens ausgeführt haben. Wir müssen uns daher auf den zweiten gefaßt machen. Aber sie haben vergessen, daß sie es mit einem Schefflar zu thun haben. So habe ich denn Höfenscheitlarn in Vertheidigungszustand versetzt. Das Dach ist zum Theil abgetragen, um die vier Böller aufzustellen, für welche ich bereits Sprenggeschosse bestellt habe; die Bäume sind, soweit sie die Feuerlinie beeinträchtigen, gefällt; der vordere Eingang wird beim ersten Alarm durch den spanischen Reiter geschlossen. Das hintere Gartenthor ist durch ein dichtes Verhaue unpaffirbar und längs des Zaunes habe ich zwei Reihen Wolfsgraben machen lassen. Gestern hat sich bereits der Gänsehirt den Fuß darin ungetreten, eine Warnung für etwaige umschleichende Spione.“

Sämtliche männliche Bewohner des Hauses und die Greie, eine resolute Dirne, sind mobil gemacht und thun ihre Schuldigkeit. Da es unpaffend wäre, als General eine so kleine Abtheilung zu kommandiren, habe ich mich zu ihrem Korporal ernannt. Ich hoffe, der Herr Kriegsminister wird diese ansehnlichen Maßregeln zum Schutze des monarchischen Prinzips bestätigen. Ich bin stolz darauf, daß der Kampf, welcher unser Land bedroht, hier beginnen soll. An den Bauern von Höfenscheitlarn und der Brust seiner Vertheidiger sollen sich die Banden der Revolution das Haupt zerbrechen!“

Der Lieutenant schien die Begeisterung seines Vaters, soweit sie Angst und Vertheidigung von Höfenscheitlarn betraf, nicht ganz zu theilen.

„Und bist Du sicher, Papa, daß die ganze Drohung nicht ein bloßer

Anforderung.

Der junge Mann, welcher gestern von einem fremden Herrn vom Ertrinken gerettet wurde wird erlucht, seine Adresse auf dem Postbureau anzugeben.
Verkleinerungen jeder Art, sowie Gegenstände, welche sich zum Verrechnung stets entgegenzunehmen; ebenso können solche gelagert werden.
8545 A. B. Krichmaier, M 5, 3.

Für Beschaffung von Kapitalien auf 1. Hypothek, sowie in An- u. Verkauf von Liegen-schaften, Vermittlungen etc. empfiehlt sich
11638
Adam Siefert, G 4, 12.

Zöpfe, Scheitel, Toupets
werden prompt und billig angefertigt bei
F. Amann, Reiter, E 2, 11.

Visitenkarten
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt billigst
10639
Joh. Heinr. Schwindt.

Kleingemachtes Brennholz.
Centnerweise Buchenholz nach Wunsch gesägt und gespalten. Tannenholz zum anfeuern schon von 1/2 Gr. ab zu 75 Pfg. von 5 Gr. ab noch billiger. Tannenholz gesägt u. nicht gespalten 1 Gr. zu 1 M. 20 Pfg.; frei ins Haus, sowie Kehr-selbst schon von 1 Gr. an. Bestellungen können gemacht werden in U. 2, 2. Die Unterzeichneten bitten um geneigten Zuspruch.
11732
Hochachtungsvoll
Boch & Mildenberger,
U 2, 2.

Philipp Wehler,
Holz-, Kohlen- u. Baumaterialien-Handlung Mannheim
Hohhof vis-à-vis dem neuen Schlachthaus
Bretter und Latten,
alle Sorten Diele,
Bauholz, Rahmen,
In allen Sorten Stangen,
Spalierlatten und Deckleisten,
Thurnrohr, Dachziegel,
Ziegel und Dachziegel,
Feuersteine, Kalkstein,
Ziegel und Salz-Ziegel,
Manerrohr, Zuffsteine.
Sämtliche Sorten Kehrrohren
Buchen- und Tannen Scheitholz,
ganz und zerleinert.
8963
Den geehrten Damen empfiehlt sich eine tüchtige
11588

Friseur
in und außer dem Hause. Im Abon-nement billig. Q 4, 7, 8. St.

Bunt- und Weißbäckerei
werden schön und billig angefertigt.
11748
G 4, 12, 3. St.

Zum Waschen und Bügeln
wird angenommen.
12045
Fran Horn, Q 6, 10 part.

Eine geübte Büglerin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. J 7, 8, 9. St. 11478
Unterzeichneter empfiehlt sich im Arrangieren von Bällen, Grüns-läden Privat-Tanz-Unterricht zu jeder Tageszeit.
11825
Chr. Schredendberger, Tanzlehrer,
B 2, 13.

Malzkeime
zum Säen und Düngen. F 6, 8.

Unter Garantie
werden alle Arten Stand- u. Tafel-uhren zu äußerst billigen Preisen schnell u. dauerhaft repariert. U 3, 1. 12015
Bringe meine Silber- und Spiegel-Einrahmerei in empfehl. Erinnerung.
G. Schweiher, Uhrmacher,
U 2, Nr. 1.
9155

Bringe meine
10374
Handschuhwäscherei
in empfehlende Erinnerung.
Frau P. Fährigen,
F 6, 8.

Handschuhwäscherei
Fran Wehler,
H 2, 11, 8. Stod.

Andreas Gutkloisch
T 3, 11
empfiehlt seine Glanzwäscherei in Fragen und Waschen. 9161
Fran Lanenkeim, Q 7, 3a, bringt ihre
Leinwäscherei
in empfehlende Erinnerung. 9158

Zur Beachtung!
Reparaturen, sowie Umflicken schlecht brennender Herde werden unter Garantie schnell und billig besorgt.
10682
S. Baumüller, H 6, 6.
Kraut und Rüben werden eingeschnitten in und außer dem Hause.
10903
T 3, 1, Arnold.
Empfehle mich im Kleidermachen in und außer dem Hause. Garantie für guten Sitz.
11826

Karoline Lang, wohnhaft bei Frau Raumer, gegenüber dem Post. 11671, Kassenstraße in Ludwigshafen.
Ein Mädchen empfiehlt sich im Kleidermachen in und außer dem Hause.
11583
S 2, 18.
Gründlichen Zither-Unterricht erteilt Fräul. Müller, G 4, 10, 2. Stod.
11407
Eine junge Frau wünscht Beschäftigung im Waschen und Bügeln. Zu erfragen in F 7, 19, 4. St. u. d. 11602

Lager aller Arten Herren- und Damenkleider, Pantoffeln, neue Leppen, schwere Hamburger Ledertaschen, sowie alle Sorten getragene Kleider, Taschen-uhren und Uhren für den billigsten Preis.
11995
Fr. Kederlin, E 6, 4.
Reparaturen werden von einem Schneidermeister in und außer dem Hause billig besorgt. J 4, 16. 11496
Kochtöpfe und Strohkübel werden billig und gut gemacht. 10804
J 7, 25.

Verten. 12222
F 2, 9. B. Freund, jun. F 2, 9.
Samt Neze für Kuppen. 12223
F 2, 9. B. Freund, jun. F 2, 9.
Billige Socken, Strümpfe 12224
F 2, 9. B. Freund, jun. F 2, 9.

Planino
transfaisig neu, billig abzugeben. 10644
Rammeln B 4, 11. A. Heekl.
Ankauf von getragenen Kleidern, Schuhe, Stiefel, Lumpen, Knochen, Papier, altes Eisen, Metall u. s. w. zu den höchsten Preisen. 10656
R. Lazarus, G 7, 32.
Leder-Mantelsetten in allen Größen Schutz gegen Regen u. Kälte bei L. Weber, Sailer, F 2, 9. 10694
Neue und gebrauchte Feise- und Handlöcher bei L. Herzmann 9125
E 2, 12.

Alle Arbeiter
bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün.
10685
gehen sie nur zu L. Herzmann hin.
E 2, 12
Holzrolläden nach Muster, alle Arten, werden angefertigt, sowie Reparaturen schnell und billig besorgt.
12215
H. K. ZG 2, 6.
100 Bettlatten mit und ohne Kopf, nebst Matrasen und Seiten billigst.
12146
J 1, 6, Breitestraße.

Kleider, Mäntel, Mieder- und Knabenkleider werden in und außer dem Hause schön und billig angefertigt.
12131
Q 1, 9, Hinterh., 2. St.
Wänder werden in und aus dem Reichthaus besorgt unter größter Verschwiegenheit. T 2, 22. 9175
Wänder werden in und aus dem Reichthaus besorgt unter Verschwiegenheit.
11711
Q 3, 15 part.

Pflege-Eltern gesucht.
Man wünscht ein kleines Kind bei reinlichen und zuverlässigen Pflegeeltern gegen gute Bezahlung unterzubringen. Offerten unter gefälliger Angabe der beanspruchten Vergütung wollen unter No. 12164 an die Expedition des Bl. gerichtet werden.
Ein Kind wird abends in Pflege genommen. S 4, 15. 11480
Ein Kind wird abends in Pflege angenommen. R 6, 2 2 St. 11507
Pflanzkind gel. Nöb. im Verl. 11822
Ein kleines Kind in gute Pflege zu nehmen gesucht. Näheres im Verlan. 12231

Verloren
Am Sonntag Abend wurde im Zaber Hofe eine eisene Broche verloren. Um gel. Rückgabe wird gebeten. L 4, 10. 12174
Zu kaufen gesucht.
Zu kaufen gesucht ein
12181
Ladenschrank
mit Glasausf. u. Schl. Offerten unter G. G. 12182 an die Exp. d. Bl.
Leere Flaschen
werden fortwährend ge-kauft bei
11501
Herd. Aberle
F 4, 16.
11781 Gebrauchte Möbel u. Betten zu kaufen gesucht. T 2, 22.
Ein Kinderwagen
billig zu kaufen gesucht. Offerten sub No. 12238 an die Exp. 11238

Zu verkaufen.
1 Haus mit Scheer und Stallung in Mitte der Stadt, bei 4-5000 R. Anz. 1. Preis von 22,000 R. zu verkaufen.
Näheres F 5, 23, 2. Stod. 11487
Ein Sparlocherd zu verkaufen. 11745
H 6, 3-4, 3. Stod.
1 fast ganz neuer schwarzer Damen-wintermantel, 1 Regenmantel billig zu verl. Nöb. im Verlag. 10847
Ein gut erhaltener dreiwädriger Küchenschrank zu verkaufen. 11958
ZC 1, 8 im Laden.
Speisezimmer-Einrichtung
in Eichenholz, sehr schöne Arbeit, billig zu verkaufen bei
12141
Daniel Kraab, Schreiner, G 7, 34.
11741 Koghaar, Seegras- und Strohmatten billig zu verkaufen.
T 2, 22.

Pianino
gebraucht, gut erhalten, für Nr. 280 zu verkaufen. U 4, 3, 3. St. 11818
Billig zu verkaufen.
Chiffoniere, Kleiderschränke, Küchenschränke, Bettladen, Comode und Zulegtische, dauerhaft gearbeitet in K 4, 6. 11988
Eine Drehbank zu verkaufen. 12214
H 3, 14.

Sophagestelle
sehr billig zu verkaufen.
11941
F 5, 23.
Sopha
sehr schön zu verkaufen.
11920
G 5, 19, partier.

Eine fast neue Nähmaschine
zu verkaufen. B 2, 12. 11987
Kleine Speise-träger u. Speis-tischen zu verl. H 7, 8. 11794
Betten, Heizung, Francken-leider billig zu verkaufen. 10546
Q 3, 20, 2. Stod. 2. H. reth.
Ein Parthie schöne Kanarienvögel zu verkaufen. Z 4, 9, 4. St. 11757
1 zweirädriger Handkarren mit Rollen billig zu verkaufen. 11533
Herd. Aberle F 4, 16.
5 Stück gebrauchte, aber noch gute Dezimalwaagen von 2-25 Gr. Tragkraft billig abzugeben. 11532
Herd. Aberle F 4, 16.
50 Stück Vogel- und Herd-teubische billig zu verkaufen. 11665
Herd. Aberle F 4, 16.
alle Sorten gebrauchte Ofen und Dienenrohe, (Wormer, Dual- und Dampföfen) billig zu verkaufen. 11534
Herd. Aberle F 4, 16.
Ein Wirtshausstück mit voll-ständigem Regalspiel, 1 Dezimal-waage von 10 Kilo Tragkraft, billig zu verkaufen. 11588
Herd. Aberle F 4, 16.
1000 Stück Nadeln von 8-9 Gmt. bereit zu verkaufen. 12061
H 3, 13.
Gute Kartoffel in großen und kleinen Partien zu verkaufen. 12062
H 3, 13.

Eine schöne Garnitur
Sopha und 2 Sessel, umgänglichbar billig zu verkaufen.
12059
G 4, 11, 2. St.

Stellen suchen.
Ein Schneider nimmt Kunden an, in und außer dem Hause. 12218
Näheres in der Exp. d. Bl.
Ein junger Mann, junger verheirateter Mann sucht als Ausländer oder sonstiger Stelle. Nöb. in d. Exp. 12217
Eine junge Frau sucht Privatobersin-21213
H 6 1/2, im Hofe.

Eine kinderlose Wittwe
vom Lande sucht Stelle als Haus-hälterin oder Köchin. Näheres im Verlag. 12235

Stellen finden.
Tüchtige Provisions-Reisende werden für einen lohnenden Artikel gesucht.
12071
F 4, 6, partier.
Ein guter Holzarbeiter auf Woche gesucht. C 7, 21. 11592
Ein concessionierte internationale Stellen-Bermittlungs-Bureau von
E. Kann in Straßburg
bedient die werthen Herrschaften und Gewerbetreibenden kostenfrei und erlucht am Künftigen.
Stellensuchende jeder Art, beson-ders auch Hotel- und Restaurant-Personal werden jederzeit gut placirt.
Internationales Stellen-Vermittlungs-Bureau
10. Perseusergasse-10.
Straßburg.
P. S. Anfragen können nur be-rücksichtigt werden, wenn Heimort- und Rückantwort beifügt ist.

Maschinenhloffer
einige tüchtige, können sofort eintreten.
Wm. Platz Söhne,
12145 Weinheim.

Stellnerinnen, Köchinnen
für hier und auswärts fortw. gesucht, sowie Mädchen jeder Art empfiehlt und placirt Fr. Becker, B 8, 7. 11978
Anständige Mädchen suchen und finden Stelle bei Frau Reintig in Weinheim. 11866
Anständige Mädchen sofort ge-sucht. W. Koller, Ludwigshafen, Kassenstraße, Quabr. 2 No. 25. 11195
Gut empfohlene Mädchen jeder Art suchen und finden Stelle bei Frau Gärtin, H 5, 1, 2. St. 12234
Eine Frau zum Wandern gesucht
11809
Q 4, 19.
Ein braves Mädchen sogleich gesucht
11808
Q 4, 19.
Ein Mädchen, das gut kochen und alle häusliche Arbeiten verrichten kann, auf Ziel gesucht. Zeugnisse verlangt. Zu sprechen von 2-5 Uhr Mittags. Nöb. P 7, 18, Schaus, 2. St. 12185
Ein Mädchen welches selbständig gut bürgerlich kochen kann und häusliche Arbeit mit übernimmt, zu zwei älteren Leuten auf Ziel gesucht. F 4, 3 2. Stod. 12051
Eine tüchtige Maschinennäherin findet dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn
12232
J. Müller-Ribbert, Hoflieferant, M 3, 1.

Mieithgesuche
Aleine Wohnung.
2 Zimmer per sofort in den Quadraten P bis U von kleiner anständiger Familie gesucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 11985 an den Berl. d. Bl. 11985
sofort für Tanzunterricht gesucht
11924
B 2, 12.

Zu vermieten.
U 2, 2 Logierkammern zu ver-mieten. 11584
Z 10, 11a Weggere u. Laden durch S. Zeiger zu vermieten. 11917
ZC 2, 3 Redarg., großer Stall, Schuppen und Haus-speicher sof. zu verm. 12046
Großes Magazin 11681
zu vermieten. Gebr. Dietefeld.
(Wohnungen.)
B 5, 7 2 Zimmer und Küche so-fort zu verm. 1175
C 3, 23 Schülerplatz, 3. Stod, 1 kleines möbliertes Hin-terzimmer zu vermieten. 11401
C 4, 3 Schülerstraße ist der 3. Stod mit großem Keller pr. 1. Jehr. zu verm.
Näheres im Laden C 4, 3. 11824
C 4, 3 ist der 2. Stod, 6 Zimmer nebst Zubeh. pr. 1. Jan. zu vermieten. 11760
Näheres im Laden.
D 4, 17 1 schöne Wohnung im 2. Stod mit 5 Zimmer und Küche bis 1. März n. J. zu ver-mieten. Nöb. F 5, 20, 2. St. 11488
E 4, 11 ein Zimmer mit 2 Betten zu v. 11420
G 7, 1 zwei leere Zimmer zu ver-mieten. 11598
G 7, 1 Werkstat mit oder ohne Wohnung sof. u. v. 11852
H 1, 13 Markt, 2 Mann-Jim-mer an kinderl. Leute zu verm. Nöb. S. St. 12043
H 3, 22 ein leeres Mansarden-zimmer, auf die Straße geh., an 1 alt. Franen, s. v. 12142
H 4, 4 eine Mansardenwohnung zu vermieten. 11993
H 4, 25 eine neue hergerichtete Wohnung zu v. 11888
H 5, 16 1 kleine Wohnung zu vermieten. 12160
H 6, 5 eine Schlafstube zu ver-mieten. 12286
J 2, 19 eine, auf die Straße gehende Parterremoh-nung bestehend aus 2 Zimmern und Küche an ruhige kinderlose Leute zu vermieten. 11928
J 2, 23 Mansardenwoh., 2 Zim-mer, Küche, an ruhige Leute zu vermieten. 11489
K 4, 8 3. St. wegen Abreise 2 2 Zimmer, Küche zum 1. Dez. oder später s. v. 12000
L 4, 14 männl. Schlafstube zu vermieten. 12220
P 4, 11 2. St., 4 Zimmer mit Zugh. f. s. v. 12233
Z 10, 11a Wohnungen von 2 bis 8 Zimmern mit Küche und Zubeh., in der Nähe des Personenbahn-hofes durch S. Zeiger s. v. 11016
Wohnungen zu vermieten.
Mehrere Wohnungen sogleich beizubringen zu vermieten. 11832
Trinitätsstr. 8-10, Schwegel-Str.

ZC 1, 2 1 unmöbl. Zimmer sof. zu vermieten. 11580
An den Planen
eine elegante Wohnung im 4. Stod, 6 geräum. Zimmer und Zubeh. mit Wasserleitung, ist per 15. Dezember oder 1. Januar 1898 zu vermieten. Nöb. P 2, 1, Koienthal. 11604
Ein großes leeres Parterrezim-mer zu vermieten bei
12010
Fr. Wibel, Schiffswerft.
(Schlafstellen.)
E 5, 5 Schlafstellen sofort zu ver-mieten. 11759
E 7, 3 part., 1 bessere Schlafst. zu verm. 11512
J 4, 10 3. St., gute Schlafstube zu vermieten. 11178
J 4, 11 2. St., 1 schöne Schlaf-stube zu verm. 12163
Q 2, 22 2. St., 1 gute Schlafstube für einen Herrn zu vermieten. 11735
R 4, 22 Schlafstube zu ver-mieten. 11984
S 4, 11 eine gute Schlafstube zu vermieten. 12082
T 4, 15 2. St., Schlafstube für 1 ord. Mädchen. 11479
U 2, 7 Schlafstube zu vermieten. 12122
Eine Schlafstube sofort zu verm. 11470
Schwegelstr. 39, 2. St.

Möblierte Zimmer
D 3, 4 4. St., 1 Zimmer möbl. oder unmöbliert an ein Mädchen zu vermieten. 11402
E 8, 6 2 Treppen, ein hübsches möbliertes Zimmer a. d. 15. monatlich zu verm. 11926
F 4, 11 gut möbl. Zimmer im 2. Stod an einen bes. Herrn bis 1. Dez. zu verm. 11409
F 5, 6 1 möbl. Parterremoh. an 1 ord. Herrn s. v. 11678
G 5, 13 2. St., 1 möbl. Zimmer sofort zu verm. 11706
G 5, 14 2. St., 1 schön möbl. Zimmer s. v. 12038
H 7, 3 2 Treppen hoch, 1 fein möbl. Zimmer an einen bes. Herrn sof. zu verm. 11344
J 2, 20 3. St., ein großes schön möbl. Zimmer an zwei bessere junge Herren billig s. v. 11609
K 2, 24 4. St., 1 möbl. Zimmer auf die Straße gehend, billig zu vermieten. 11534
K 3, 11 3. St., 1 gut möbl. 2 Zimmer auf die Straße gehend, mit Kasse zu 22 Mark sofort zu vermieten. 11731
N 1, 8 ein einfach möbl. Zimmer sogleich zu verm. 11367
N 4, 1 ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 12011
O 6, 3 ein schön möbliertes Parterrezimmer so-fort zu vermieten. 11579
O 7, 14 3. St., 1 freundl. möbl. Zim. sof. s. v. 12209
Q 3, 18 möbliertes Zimmer zu vermieten. 11671
Q 4, 22 ein möbl. Zimmer zu vermieten. 11728
R 5, 6 2. Stod, 1 teil. Zimmer auf die Straße gehend an ein sol. Fräul. sof. zu verm. 11749
R 6, 2 1 möbl. Parterrezimmer zu vermieten. 11820
S 2, 22 3. Stod, ein schön möbl. Zimmer a. d. Straße geh. an einen sol. Arb. s. v. 11674
T 5, 4 4. Stod, ein möbliertes Zimmer auf die Straße gehend, sofort billig zu verm. 10686

Kost & Logis
H 2, 10 können 2 junge Leute (Jesuiten) Kost und Logis erhalten. 11752
H 7, 2 2. Stod, Kost und Logis für 1 sol. Mann. 11678
J 4, 12b Kost und Logis zu haben. 11754
J 4, 17 erh. junge sol. Leute Kost u. Logis. 11527
J 4, 17 kost und Logis. 11901
Q 4, 89 1 bessere Schlafstube mit Pension s. v. 12246
R 1, 9 2. Stod, 2 ord. Mädchen Kost u. Logis erh. bei Frau Dörmann
R 4, 1920 ein unabhängiger Herr findet sol. Kost und Logis. 12066
S 2, 12 part. gute Schlafstube in Kost u. Logis 7 R. 11614
Z 3, 14 im Hinterbau 1. Stod, Kost und Logis. 11739
ZJ 1, 1 Redargarten. Kost und Logis für solide Arbeiter zu vergeben. 12042

Theil an einem Zimmer sowie Kost, kann ein unabhängiges Mädchen (Hr.) in guter Familie erhalten. 12022
K 4, 13, 2. Stod.
Ein sol. neues Schaafschaf sehr billig zu verkaufen. 12190
K 3, 22, 2. Stod.

Wirthschafts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am

1. Dezember

die **Restauration**

R 1, 1, Casinogebäude

eröffne und mich bestreben werde, durch billige Speisen und Getränke, sowie prompter Bedienung den Ansprüchen aller meiner Gäste gerecht zu werden. 12038

Bier aus der Gräf. v. Oberndorff'schen Brauerei Edingen.

Pfälzer Weine zu 15, 20, 25 Pfg. das 1/4 Liter.

Um geneigten Zuspruch bittet

C. J. Becker.

Mannheimer Schuhwaaren-Bazar.

Billiger Gelegenheits-Kauf.

Empfehle hiermit mein großes Lager in

Rohrstiefel, einfach und mit Doppelfoßen.

Reitstiefel mit und ohne Falten in verschiedenen Qualitäten.

Holzschuhe mit Dienen-Filz, zum Schnüren und Schnallen.

Galloschen in allen Nummern.

Bei Abnahme von mehreren Paaren 10% Rabatt.

Solide Arbeit und billigste Preise werden zugesichert.

Erlaube mir die Herren Metzger und Metzger besonders auf vorstehende Artikel aufmerksam zu machen. 11414

Jacob Lutz,

Mannheimer Schuhwaaren-Bazar.

Ludwigshafen.

Hemshof, gegenüber dem neuen Schulhausgebäude, Hemshof.

Hh. Münch, taum. Stellen-Vermittlungsbureau Mannheim P 5, 4.

Bürsten-Waaren

in allen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen 11840 P 2, 11 Joh. Mahler, P 2, 11 Bürstenmacher, neben der Synagoge.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze Litera **B 1, 2** (Breitestrasse) ein

Chocolade- und Conditoreiwaaren-Fabrik-Lager

(Verkauf en gros & en detail)

errichtet habe.

Langjährige Erfahrungen in dieser Branche, vorsichtige Wahl der von mir geführten Artikel und Vereinbarung mit meinen Lieferanten, mir nur das Beste zu liefern, setzen mich in die angenehme Lage, allen meinen P. T. Consumenten sämtliche Fabrikate stets frisch, gut und billig abgeben zu können und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Vertrauen meiner Abnehmer für die Zukunft dauernd zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Carl Berthold.

12178

Wirthschafts-Eröffnung.

Ich zeige hiermit einem verehrlichen Publikum, sowie meinen persönlichen Freunden und Bekannten und der verehrlichen Nachbarschaft an, daß ich unterm Heutigen die Wirthschaft zum

„Goldenen Falken“,

S 1, 15,

übernommen habe und werde mich bestreben, sowohl durch vorzügliches Bier aus der Brauerei „Wilden Mann“, als auch durch Bereicherung guter Speisen mir das Wohlwollen meiner Gönner zu erwerben. 12187

Geschäftseröffnung

Georg Müssel.

U 1, 1. **Grünes Haus.** U 1, 1.

Erlaube mir verehrlichem Publikum anzuzeigen, daß ich meine

zweite Kegelbahn

pro Nachmittag stundenweise verberge; dabei bemerke ich, daß ein hochfeines Wiener, sowie Lager-Bier verzapft wird. 11869

U 1, 1. **Robert Keller,** U 1, 1.

NB. Zu jeder Tageszeit warme Speisen.

Goldner Hirsch, S 1, 4.

Empfehle vorzügliches Mittagstisch zu 45 Pfg., sowie gutes Lagerbier und vorzügliches Wein bei Zusicherung prompter und reeller Bedienung. Gleichzeitig empfehle ich ein schönes Speisezimmer mit separatem Eingang. 11521 Sattler.

Kaffee.

Erstes Rheinisches Kaffee-Verkauf-Geschäft Wilh. & Friedr. Ruhn Mannheim M 2, 15 früher Ruhn & Ostanber.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir, um die wirklichen Vortheile, welche wir bezüglich der Qualität und der äußerst billigen Preise unserer Kaffees zu bieten in der Lage sind, auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, von nun ab rohen und gebrannten Kaffee, wenn solcher in unserem Komptoir abgeholt wird, so daß uns keine weiteren Kosten darauf erwachsen, auch in beliebigen kleineren Quantitäten abgeben, damit sich Jedermann durch einen Versuch von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen kann. Zugleich bringen wir uns, als die vorzüglichsten anerkannten, patentirten Kaffee-Aufgussmaschinen 11870

Kaffee-Aufgussmaschinen Kaffee. 4 M. 1.50 bis M. 5.— pr. Stück in empfehlende Erinnerung.

Hemden nach Maß Mark Klein. 10874

Billig und vorzügliche Qualität.

Meinen werthen Kunden, sowie einem verehrlichen Publikum zur Nachricht, daß von einer der größten Schuhfabriken eine

bedeutende Parthie Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen, Knaben und Mädchen

von den gewöhnlichsten bis zu den hochgelegenen Sorten, ausschließlich reelle Waare, zu besonders billigen Preisen übernommen habe. 12297

Um damit rasch zu räumen, gebe solche zu staunend billigen Preisen ab und wird Niemand meiner geehrten Abnehmer mein Votum vermissen, ohne in jeder Hinsicht zufrieden gestellt zu werden.

Einem geneigten Zuspruch steht entgegen

S. Frey Wittwe,

E 3, 10. Eckladen. E 3, 10.

Großes Lager in Ballschuhen

zu anerkannt billigen Preisen.

D 5, 4. **Möbellager D 5, 4**
J. Schönberger
D 5, 4, Gate Heusch am Fruchtmarkt, vis-à-vis d. Viehbr. Hochschwandener empfiehlt sein Lager in allen Sorten **Raketen** u. **Polstermöbel**, **Spiegel** etc. zu den billigsten Preisen. 10834

Künstlicher Zahnersatz
Naturgetreu und dauerhaft. Goldbelte
Breitstellung. 11815
Dr. Lohr, N 3, 14, alte Sonne.

Billigstes Rauchen

sind die neuen türkischen Cigaretten der Compagnie Laforno in Dresden.

Elephant 15 Cigaretten 10 Pf.

Smyna 20 " 15 Pf.

9588 Hauptniederlage bei

M. Steinhart,

an E 4, 15, neben Hotel Fruchtmarkt, Forstingol.

Sehr gutes Saucerrant und eingemachte Bohnen empfiehlt

Fr. Aug. Goffart Wto.,

R 3, 22. 11937

Rothwein.

Durch billigen, direkten Bezug größerer Partien **Rothweine**, kann zu nachstehend ansergewöhnlich billigen Preisen anbieten:

1881er Burgunder à 70 Pfg. pr. Fl.

1878er Burgunder à 35 Pfg. pr. Fl.

Oberingelheimer à 1 R. pr. Fl.

Für Reinheit der Weine übernehme jede Garantie. Bei Abnahme in Gebinden wesentlich billiger 10888

G. Krausmann, U 2, 1.

Stodfische und Zittlinge frisch und gut gewässert bei

11938 **Goffart Wto., R 4, 32.**